

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24/ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweihundstiezigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Jolowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. H. Ulrich & Co.), Breitestr. 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichstrasse-Ecke Nr. 4; in Nogasen bei Hrn. Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Hrn. Hermann Cassiel; in Grätz bei Hrn. Louis Streissand und Hrn. D. Kempner; in Bromberg E. S. Mittler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haase & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Moos; in Berlin: A. Petermeyer, Schloßplatz; H. Albrecht, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Danke & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate August und September ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. — Bestellungen von Auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 30. Juli. Se. M. der König haben Allernädigst geruht: Den Rechtsanwalt und Notar Boie zu Bromberg, der von der dortigen Stadtverordneten-Verfammlung getroffenen Wahl gemäß, als Ersten Bürgermeister der genannten Stadt für die gesetzliche zwölfjährige Amtsduer zu bestätigen.

Der Landbaumeister Vogt zu Potsdam ist zum Bau-Inspектор ernannt und ihm die Bau-Inspектор-Stelle zu Neu-Ruppin, sowie dem Baumeister Badstübner zu Potsdam, unter Ernennung zum Landbaumeister, die technische Hilfsarbeiter-Stelle bei der R. Regierung dafelbst verliehen worden. Der Baumeister Oltmann zu Neu-Ruppin ist zum Kreisbaumeister ernannt und denselben die Kreisbaumeister-Stelle zu Obernix verliehen worden.

Dem Bildhauer Engelhard zu Hannover ist das Prädikat Professor verliehen worden.

Der Bankbuchhalter Krümmel ist zum Vorsteher des Lombard- und Giro-Kontos der Hauptbank ernannt worden.

Deutschland.

Berlin. 30. Juli. Auf Anlaß der neuesten Neuheirungen des Grafen Beust ist darauf hingewiesen worden, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Österreich gleich Null sind. Es kann für den Augenblick unentchieden bleiben, wie dieser Zustand überhaupt entstanden ist. Für die Kritik der Neuherungen des Reichskanzlers über den Wunsch Österreichs innigere Beziehungen herzustellen, kommt es nur darauf an, zu konstatiren, ob von österreichischer Seite seit Jahr und Tag irgend etwas gegehren ist, um einen solchen Wunsch erkennen zu lassen. In dieser Beziehung kann aber auf das Bestimmteste versichert werden, daß weder in dem Verhalten unserm Gesandten in Wien gegenüber, noch seitens des Grafen Wimpffen in Berlin auch nur das mindeste Anzeichen hervorgetreten ist, daß Graf Beust oder die österreichischen Agenten irgend einen Werth auf engere Beziehungen legen. Der preußischen Diplomatie aber konnte eine Initiative hierin um so weniger zugemuthet werden, als der Gebrauch, welchen Graf Beust von den unbefangensten und unschuldigsten Neuherungen zu machen pflegt, in dieser Beziehung nicht grade ermunternd ist. Jedenfalls steht fest, daß die Neuherung des Reichskanzlers über sein Bemühen in den Thatssachen keine Bestätigung finden und deshalb in der diplomatischen Welt nicht minder Verwunderung erregen, als die meisten anderen Auslassungen des redseligen Ministers. Uebrigens scheinen nicht bloß die ungarischen Kollegen desselben, sondern auch die Wiener Hofburg über den Gebrauch, den er von seiner Red- und Schreibfertigkeit macht, bereits bedenklich den Kopf zu schütteln. Man findet das Genre nicht in Übereinstimmung mit den bisherigen vornehmsten und stolzesten Traditionen Österreichs.

Der bekannte hannoversche Abgeordnete Oppermann hat soeben eine Broschüre herausgegeben unter dem Titel „Der Weg zum Jahre 1866 und seine Notwendigkeit für das Heil Deutschlands.“ Das Schriftchen ist weit mehr als eine bloße Gelegenheitschrift, indem es den Zweck verfolgt, eine Menge von Begriffen und Worten, welche in den politischen Verhandlungen und Erörterungen, in Parlamenten täglich vorkommen, dem Verständniß des höheren Publikums in zusammenhängender Darlegung näher zu führen. Er geht davon aus, daß Worte wie „Rechtsstaat“, „Feudalstaat“, „Reichs- und Landeshoheit“, „Staatsgewalt“ und dergl. tagtäglich gebraucht werden, ohne daß die meisten der Zeitungsleser sich bei diesen Wörtern etwas Rechtes denken können. Der Verfasser macht daher den Versuch, von dem Begriff des „Staats“ ausgehend, eine Reihe jener Worte und Begriffe dem Bürger und Landmann verständlich zu machen, um dadurch den Weg zu dem Jahre 1866 und dem seitdem Gewordenen als eine historische Notwendigkeit zu zeigen. — Das Schriftchen ist in hohem Grade dankenswerth und auch für höhere politische Kreise sehr interessant. Das Endergebniß ist, daß seit 1866 der Weg zu einem Bundesstaat eingeschlagen sei, der größere Garantie für sein Bestehen biete, als der alte Bund, aber zugleich den einzelnen Staaten den nötigen Spielraum zu einer eigenthümlichen Entwicklung lasse, soweit dazu Bedürfniß vorhanden sei. Man soll den Dingen nur Zeit lassen und zu warten verstehen.

Berlin, 30. Juli. Wie bereits mehrfach angedeutet sind die Resultate bei den Einnahmen an indirekten Steuern für das 2. Quartal günstiger gewesen als sie es für das 1. Quartal waren. So war nicht die Einnahmen des Vorjahres, doch aber die Veranschlagungen des Staats erreicht worden. — Kindereinnahmen an Bundessteuern haben sich bei der Rübenzuckersteuer, der Salzsteuer und der Branntweinsteuer ergeben, was

bei den zuerst und zuletzt genannten Steuerzweigen seinen Grund in der ungünstigen Ernte des vorigen Jahres hat, bei der Salzsteuer aber darin liegt, daß am Schlusse des Jahres 1868 sämtliche fiskalischen Salzsteuerbefände aufgetaut und dadurch eine einmalige bedeutende Einnahme erzielt wurde, welche für dieses und die folgenden Jahre nicht mehr zu erwarten ist. — Die Einnahmen an Solgeschäften stellen sich trotz der Ermäßigungen sowohl gegen den Etat als das Vorjahr etwas günstiger. — Die für alleinige Rechnung Preußens erhobenen Steuern als Stempelsteuer, Mahl- und Schlachtsteuer &c. sind der Bevölkerungszunahme entsprechend gestiegen, wogegen die Strafgelder nach dem Wegfall der Denunciante-Anteile, trotzdem, daß nunmehr die ganzen Einnahmen als Strafüberhöchste zur Staatsfazie liefern, bedeutend hinter Etat und Vorjahr zurückgeblieben sind. Der Grund hiervon mag wohl darin liegen, daß fast sämmtliche Denunciationsen von Privatpersonen, besonders in Stempelsachen, wegfallen sind, und auch Seiten der Zoll- und Steueraufzugsbeamten größere Nachsicht als früher dagegen geübt wird, daß die Einbringer geringfügiger Mengen von mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Gegenständen und zollpflichtiger Waaren, nicht mehr wie früher prozessarisch verfolgt, sondern nur einfach zur Zahlung des betreffenden Solles oder der Steuer angehalten werden.

Berlin, 30. Juli. In Preußen steht das Gefängniswesen unter verschiedenen Behörden: in den östlichen Provinzen theils unter den Verwaltungen, theils unter den gerichtlichen Behörden, in der Rheinprovinz unter der Verwaltung, in Hannover unter der Staatsanwaltschaft. An die jüngst von der Berliner „Montags-Ztg.“ gebrachte Nachricht, daß in den letzten Monaten im Ministerium des Innern eingehende Konferenzen über das Gefängniswesen in Preußen stattgefunden und es den Anschein habe, als ob man es für zweckmäßig erachte, das Gefängniswesen in das Refort der Justiz-Verwaltung überzuführen, kann die Mittheilung geknüpft werden, daß der Justizminister der Unterstellung des Gefängniswesens unter die Staatsanwaltschaft den Vorzug giebt und daß auch diese Einrichtung größtentheils in parlamentarischen Kreisen als eine Befreiung von den Anomalien begrüßt werden wird, an welchen das Gefängniswesen der älteren preußischen Provinzen jetzt noch leidet. Bei uns vollstrecken die Gerichte die Erkenntnisse, die sie gefällt haben, ohne daß sie überall das Recht haben, die Ausführung der Vollstreckung zu überwachen. Da die Vollstreckung überhaupt schon zu den Administrationsgeschäften gehört, so müßte sie schon deshalb den Gerichten abgenommen werden, nachdem ja doch einmal der Grundfaß adoptirt ist, Verwaltung und Justiz scharf zu trennen. — Beabs. Anfertigung der statistischen Nachweisen über Ein- und Auswanderungen soll festgesetzt werden, welche der Familienmitglieder der Ein- resp. Auswandernden sich bereits einem bestimmten Berufe zugewandt haben. Die Landärzte sollen daher bei den eingebenden Berufen auf die Erhaltung der Gesundheit oder Naturheilmethoden genau feststellen und in der aufzunehmenden Verhandlung angeben, welchen Beruf die betreffenden, meist jüngeren Personen, etwa schon ergriffen haben.

In Betriff der Klassefizierfähigkeit, der vom ihrem Truppenheft mit Urlaub auf unbekümmerte Zeit entlassenen Soldaten wird eine vorjährige Bestimmung in Erinnerung gebracht, wonach die sogenannten Dispositions-Urlauber nach denselben Grundlagen wie die Referisten zu behandeln und daher nach Maßgabe der darüber ergangenen Bestimmungen zur Klassefizier heranzuziehen sind.

Die Ausdehnung der durch den bekannten Vertrag zwischen Preußen und Baden begründeten militärischen Freiheit auf ganz Norddeutschland dürfte einen der nächsten Berathungsgegenstände im Bundesrathe bilden. Die Behandlung des Gegenstandes soll dem Vernehmen nach ähnlich der Frage über die Zivilanstellungsberechtigung der Unteroffiziere erfolgen. Es würden dem entsprechend den betreffenden Verhandlungen zwar gewisse Allgemeingrundsätze und Prinzipien unterbreitet, daneben aber für den Abschluß derartiger Verträge mit den einzelnen Staaten den etwaigen Spezialforderungen derselben insofern bemessener Spielraum gewährt werden, als die eigentlich wesentlichen Bestimmungen dies ohne eine ernsthafte Schädigung gestatten. Einigen, freilich noch unverbürgten Mittheilungen zufolge würden diese Verträge jedoch nicht speziell allein zwischen Preußen und den einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes abgeschlossen werden, sondern sollen dieselben eine Allgemeingültigkeit für den ganzen Umfang des letzteren besitzen, so daß also dessen Angehörigen die Ableistung ihres aktiven Militärdienstes in jedem norddeutschen Staate gestattet sein würde, in welchem dieselben mit dem Eintritt ihrer Dienstpflicht gerade ihren Aufenthalt genommen haben.

Die k. Legations-Sekretäre v. Radowicz in München, Graf Karl Dönhoff in Stuttgart, Graf Limburg-Styrum in Rom, Graf Blücher in Wien und Graf Lynar in Paris sind, wie die „N. Pr. Z.“ hört, zu Legationsräthen ernannt worden.

Aus Görlicz wird vom „G. Anz.“ berichtet: Der älteste Sohn des verstorbenen Präsidenten der naturforschenden Gesellschaft, Herr v. Möllendorff, der Cand. juris Paul v. Möllendorff, geht nach China ab, wo er mit vier anderen jungen Deutschen als „Clerc of the customhouse“ in den chinesischen Steuerdienst tritt.

Aus Gydtkuhen schreibt man dem „N. Elb. Anz.“ folgendes wenig Trostliche:

Die Petitionen der hiesigen Kaufleute um Wiederaufnahme in den direkten Güterverkehr sind durch den Handelsminister definitiv abgeschlagen worden. Russland hat gesetzt und unserer Bureauratik ist es gelungen, ihre Ansichten durchzusetzen. Alle eingehenden und wahrheitsgetreuen Berichte und Darstellungen unserer Kaufleute haben keine Wirkung hervorbringen können. Wie wir bereits schon einmal hervorgehoben haben, waren die Fäden von Russland so schlau gezogen, daß unsere Bahnverwaltung, da sie einmal gesagt hat, nun auch sagen muß: Um nicht gezwungen zu sein, die ganze Einrichtung des direkten Verkehrs aufzugeben, müßte man jetzt Gydtkuhen opfern. Nun, die Kaufleute, welche der Schlag zunächst treffen soll, können ihre Geschäfte, wenngleich mit großen Verlusten, nach anderen Orten verlegen, wer aber rettet die Besitzer der neu erbauten Häuser, die damals für einen Morgen Baumgrund 1500 Thaler und mehr zahlen mußten. Es wird uns geben wie mehrere Haushalte drüben in Wirballen. Dort steht zum Beispiel ein prächtliches Haus mit Badestuben und anderem Komfort fein ausgestattet. Es hat 40,000 Rubel gekostet, willemand es vielleicht für 5000 Rubel kaufen? Memel sieht auch bedenklich in die Zukunft, da die Kowno-Libauer Bahn jetzt konzessioniert ist. So wird unser Grenzland immer mehr verarmen. Russland und seine Bestrebungen, den Speditionshandel zu monopolisieren, haben den Sieg errungen. Nun, man wird die Folgen immer klarer zu Tage treten sehen. Wie sehr man sich dem

Zusatz
1½ Sgr. für die fünfgeschossige Balle oder deren Raum. Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Nachbarlande fügt, zeigt auch folgender Umstand: Die kgl. Ostbahn nimmt bei Sendungen aus Russland auf ihren sämtlichen Stationen für die russische Fracht, Papier- oder Silbergeld, je nachdem der Empfänger zahlen will.

Da das russische Silbergeld so rar ist, wird in Klingender Münze natürlich nur wenig gezahlt. Die russische Bahnverwaltung dagegen verzögert bis Witne jede Aufnahme von preußischen Papiergeld und besteht hartnäckig auf Zahlung von Silbergeld. Dabei weiß jeder, daß für preuß. Papiergeld noch Argio gegeben wird, während zwischen Papier- und Silbergeld eine Differenz von 6 bis 8 Silbergroschen existiert. Dabei denkt man an die Verluste, welche der preußischen Verwaltung durch die Annahme der so sehr häufigen falschen russischen Scheine entstanden sind und noch entstehen werden. Unsere Provinz ist in der That das preußische Stiefkind. Man hat zwar gesagt, daß in dem verlorenen Jahre keine Noth gewesen ist. Man erwäge: In dem Kreise Stettin sind nach amtlichen Mittheilungen im vorigen Jahre 90 Brandstiftungen, im Kreise Pillau 132 gerichtet unterliefen worden oder noch zu untersuchen. Dazu sind alle die Brände nicht gerechnet, welche dem Augenblicke nach nur als Unglücksfälle galten. Dazu rechte man die Menge von Substaationen. Zeugen diese Brandstiftungen etwa nicht von Noth? Bis zum Jahre 1863 vertrug deren Zahl etwa jährlich 15—20, seitdem sind sie zu dieser erstaunlichen Höhe gestiegen. Russlands System siegt und als Dank für unsere Güte sendet man uns Scharen von Bettlern, die in solchen Mengen unsere Grenzen überschreiten, daß selbst die deutsche Güterzeitung es nicht mehr ertragen kann und man sich gezwungen sieht, die zerlumpten, von Ungeziefer starrenden, elenden Gestalten unbarberig vor die Thür zu weisen.

Der Oberarzt des städtischen Krankenhauses in Danzig, Dr. Stich, hat gegen das ihn seines Amtes entzogene Erkennnisniss der Regierung den Rekurs an das Ministerium ergriffen.

Gelegentlich der kürzlich stattgehabten Jubelfeier der Düsseldorfer Akademie erschien ein von mehreren Akademikern unterzeichnete Protest gegen die jetzige Leitung der Kunsthochschule. Die Unterzeichner haben jetzt, wie die „Elb. Ztg.“ meldet, von dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Kühlwetter Vorladungen erhalten, um in dieser Angelegenheit vernommen zu werden, und zwar wurde jedem einzelnen ein besonderer Termin zum Verhör anberaumt. Die Akademiker folgten jedoch den Vorladungen nicht, sondern sandten an den Herrn Regierungs-Präsidenten eine Adresse, in welcher sie jener Vorladung jede Berechtigung absprachen, weil nur das Lehrerkollegium in Sachen der Akademie kompetenter Richter sei. Ein Abschrift der Vorladung und der Adresse wurde zugleich an das Ministerium eingeschickt.

Während wahrscheinlich noch eine Anzahl preußischer Offizie in Wien sich konzentriert, kehren die Russen wieder nach Russland zurück, die allerdings in der letzten Zeit eins der verbissensten und verlogensten Organe des Preußenhauses geworden ist, einen Artikel über die französische Armee, angeblich aus der Feder eines süddeutschen Offiziers, in welchem sie bei einem Zusammenstoß zwischen Frankreich und Preußen die Niederlage des letzteren prognostiziert. Der Artikel thut dies in folgendem Schlusszusammenfassung, der ein würdiges Seitenstück zu den berühmten Leistungen der Preß-Benedicks aus dem Mai und Juni 1866 ist: „Über den Ausgang eines französisch-preußischen Krieges läßt sich natürlich im vornherein keine endgültige Meinung feststellen. Wenn man Süddeutschland und Österreich, Belgien, Holland, die Schweiz u. s. w. außer Rechnung läßt, so sind die Kräfteverhältnisse so ziemlich gleich. Der Kriegsplan des Marschalls Niel dürfte aber an Einheitlichkeit des Gedankens, an überraschender Kraft der Kombinationen und gleichzeitig auch an Sicherheit gegenüber der feindlichen Initiative jenen Moltkes beträchtlich übertreffen. Trotzdem werden, so vermuthe ich, die französischen Corps Anfangs beträchtliche Verluste und auch Schläppen erleiden, weil sie von der alten Gewohnheit einer ungefährlichen Offensive nicht so augenblicklich ablassen werden. Bei der großen Elastizität des französischen Geistes und bei dem berechnenden Charakter, den man bei jedem höheren Offizier in Frankreich bemerken kann, wird man aber zugleich mit den Vorfällen der feindlichen Taktik deren Schwächen erkennen, und von diesem Augenblicke an, vielleicht wenige Tage nach den ersten Zusammenstößen, dürfte auch das Blatt in ganz bestimmter Weise sich wenden.“ Die „Elb. Ztg.“ knüpft hieran folgende Bemerkung: „Wir quittieren vorläufig dankend für diesen Beweis der wahren Gesinnungen, die man in Österreich gegen uns hegt.“

Nach den der schweizer Bundesversammlung von dem Bundesrathe vorgelegten Konzessionsentwürfen scheint bei der projektierten St. Gotthardt, wie der Splügenbahn für alle Hauptpunkte die Anlage von permanenten Befestigungen beansprucht zu werden. Bekanntlich sind Preußen und Frankreich mit den ersten Anfängen hierzu vorgegangen, doch hat man hier die anfänglich gehegte Absicht einer allgemeinen Befestigung der Hauptpunkte der Eisenbahnen längst wieder aufgegeben, und wird für den Fall eines Krieges eine solche nur auf einzelnen besonders wichtigen Punkten durch provisorische Werke bewirkt werden. Der Grundgedanke für diese Befestigungen ist definitiv, erforderlichenfalls das Material der Bahnen in diesen besetzten Punkten zu bergen, wie zugleich die wichtigsten und kostspieligsten Eisenbahnbauten vor einer Beschädigung durch feindliche Streitkräfte sicher zu stellen, welche Aufgaben für die so hohe Wichtigkeit besitzen und so kostspieligen Alpenbahnen allerdings eine so hohe Wichtigkeit besitzen würden, um den Mehraufwand für derartige Befestigungsanlagen vollkommen zu rechtfertigen. Andererseits sollten indeß auf beiden Bahnen zugleich auch die Vorkehrungen zu einer aus militärischen Gründen gebotenen Befestigung derelben aufs Umfassendste vorbereitet und sicher gestellt werden.

Aus Westpreußen. Man hat, um den Standpunkt des Volksschulwesens der einzelnen Provinzen unseres Staates zu kennzeichnen, von Zeit zu Zeit den Prozentsatz der gering und gar nicht besuchten Klassen veröffentlicht. Aber auch der Nachweis des geistigen Standpunktes der alljährlich zur Aufnahme in die Schullehrer-Seminare sich meldenden Aspiranten dürfte wohl einen einigermaßen sicheren Einblick in die Beschaffenheit der Volksschule desjenigen Regierungsbezirks oder Theiles desselben gewähren, aus dem die betreffenden Seminare ihre Kontingente beziehen. Ein derartiges Beispiel wird der „D. Z.“ gemeldet: In dem Schullehrer-Seminar zu Graudenz fand die letzte Aufnahme-

prüfung am 22. und 23. Juli c. statt. Zu derselben hatten sich 52 Aspiranten gemeldet. Ihre schriftliche Prüfung bestand in Auffertigung folgender Arbeiten: a) Niederschreiben eines etwa ein Quartblatt langen Dictates in deutscher Sprache, wobei die Interpunktion dictirt wurde; Fremdwörter kamen darin nicht vor. b) Nachbildung einer sehr leichtfächlichen, in deutscher Sprache vorgelesenen Erzählung. c) Ein etwa eine Quarblattheite langes Dictat in polnischer Sprache. d) Lösung eines der folgenden Rechenexempel: 1. „Preis der Scheffel Roggen 2 Thlr. 15 Sgr., so erhält man 9 Pfd. Brod für 10 Sgr. Wie theuer sind 15 Pfd.?“ 2. „Wie viel Getreide dreschen 84 Arbeiten in 2 Wochen 4 Tagen, wenn 12 Arbeiter in derselben Zeit 3 Last und 3 Mäster dreschen?“ 3. „Wie viel Ellen Leinwand fertigt ein Leinweber aus einem gewissen Garn, wenn die Leinwand $\frac{1}{4}$ breit sein soll, wosfern das Garn 84 Ellen Leinwand bei $\frac{1}{4}$ Breite liefert?“ 4. „Die Mannigkeit eines Schiffes belief sich auf 45 Personen, für welche Lebensmittel auf 6 Wochen eingekauft waren. 14 Tage nach dem Auslaufen des Schiffes starben 3 Personen. Auf wie lange Zeit sind die Uebrigen versorgt? In Folge gänzlicher Unzulänglichkeit dieser Arbeiten mußten 11 Aspiranten nebst anderen 7, die auch körperlich zu schwach waren, schon vor Beginn der mündlichen Prüfung entlassen werden. Von den übrigen 34 wurden nach abgelegter mündlicher Prüfung wiederum 5 als zur Aufnahme ganz unbrauchbar entlassen. Der Rest von 29 fand Aufnahme. Wenn nun wenigstens die Aufgenommenen den ministeriellen Anforderungen entsprochen hätten, dann wäre das Resultat der an und für sich leichten Prüfung immerhin noch ein erträgliches gewesen; aber dem war leider nicht so. Sie wurden weit weniger aus dem Grunde aufgenommen, weil sie den Anforderungen entsprachen, als mehr aus dem, weil — so hieß es — die Anstalt müsse bevölkert werden. Denn unter den Aufgenommenen befand sich auch nicht einer, der fehlerfrei geschrieben, wohl aber solche, die noch 20 Fehler, wobei im deutschen als auch polnischen Dictate, gemacht, ungenügend die Erzählung dargestellt, und eine ungenügende Prüfung im Rechnen und der Musik gemacht hatten. Nur in der Religion, nämlich in der Katechismuslehre und biblischen Geschichtslehrer, leisteten sie diesmal, wie ehemals, am meisten. Zu was für Rückschlüssen berechtigen solche betrübende Erscheinungen? 1. Wie mag es geschehen, daß selbst diejenigen Junglinge, welche auf den von der Königl. Regierung verordneten Präparandenstationen vorbereitet werden, in der Aufnahmeprüfung fast nie den gesuchten, keineswegs zu hoch geprägten Anforderungen entsprechen, zumal nach einer bestehenden Verordnung die Herren Kreis-Schulen-Inspektoren nach vorgenommener Prüfung der jungen Leute ihr Urtheil darüber abgeben sollen, ob dieselben zur Zulassung zur Aspirantenprüfung reif seien oder nicht? — 2. Ob denn die bei der Vorberührung behufs Aufnahme in das Seminar Beteiligten wirklich der Meinung sein mögen, Bekanntheit mit dem Katechismus und der biblischen Geschichte seit heut zu Tage schon allein eine vollgültige Eintrittskarte in die Lehrer-Bildungsanstalt? — 3. Ist auch nur eine Spur von Logik darin zu finden, wenn die Präparandenbildner vielleicht der Meinung waren, in allen übrigen Fächern, außer der Religion, könnten die Seminarlehrer während des dreijährigen Kursus schon fertig werden, da es ihnen — den Präparandenbildnern — nicht einmal gelang, ihren Anvertrauten in so langer Zeit wohlbehaltenes Leben, Rechtschreiben, Fertigkeit im Numerieren, die Grundrechnungen in ganzen Zahlen und die nötigen Vorkenntnisse in den Realien und der Musik beizubringen? — 4. Wenn man die Bildungsstufe der Seminar-Aspiranten, die doch bis zu ihrem zurückgelegten 14. Lebensjahr die Elementarschule besucht und sodann bis zum 17. resp. 18. Jahre noch besonders für die Aufnahme in das Seminar vorbereitet worden sind, als die Quintessenz der Leistungen der betreffenden Volkschullehrer überhaupt betrachten darf, wie mag es da erst in deren Schulen aussehen? Kein Wunder also, wenn in den Ein-gangs dieses Artikels gedachten militärischen Seits aufgestellten Listen die Provinz Preußen und namentlich die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, eine keineswegs hervorragende Stellung einnahmen.

Koblenz, 30. Juli. Se. Maj. der König war gestern zum Besuch der Königin hier anwesend. Beide Majestäten wohnten dem Nachmittags-Konzerte in den Rheinanlagen bei. Der König reiste Abends wieder nach Ems zurück.

Darmstadt, 30. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihren Kindern zum Besuch des Prinzen Ludwig auf Jagdschloß Kronenstein eingetroffen.

Hamburg, 29. Juli. Das schmachvolle hiesinger Machwerk: „Mission des französischen Kaiserreichs in Deutschland. Memorial zur Löfung der deutschen Frage“, das in der Schweiz und im südlichen Deutschland eifrig kolportiert wird, ist durch Reisende auch hierher verschleppt worden. Die Unfähigkeit und Niederdracht, die sich darin aussprechen und welche in der flehentlichen Bitte an Kaiser Napoleon gipfeln: Italien zu zerstören, Preußen zu vernichten und den deutschen Bund mit Hannover wieder herzustellen, sind indeß zu abgeschmackt und albern, als daß man irgendwie und wo Interesse dafür zu gewinnen im Stande wäre. Man sieht den Witz überall mit Lachen in den Papierkorb. „Politik der Hundstage“, rief ein Wigbold, „die man in Hiebing beständig hat.“ — Die Span-

nung auf die „Internationale Gartenbau-Ausstellung“ wird durch die Reklamen des leitenden Komitees, man darf wohl sagen, auf das höchste getrieben. Man erwartet zum Mindesten ein Wunder der Welt wie ihrer Zeit die hängenden Gärten des Semiramis. Die letzte Mittheilung des Vorstandes lautete: „Die Anmeldungen mehren sich jetzt täglich in aller-umfassender Weise; würden deren keine mehr erfolgen, so genügte das Gemeldete, um unsern Park ganz ansehnlich auszustatten. Erwagt man nun, daß alle bisher eingetroffenen Meldungen uns ohne die Vermittlung unserer zahlreichen Subkomités zugingen, daß die Letzteren alles Material erst sammeln und uns per 31. Juli einsenden werden, daß nach allen Berichten sämtliche Subkomités in ihren betreffenden Ländern glänzend reüssirten, so entrollt sich schon heute vor unseren Augen ein Bild, das ein so großartiges Ganze zeigen wird, wie wir es noch 14 Tage früher kaum zu hoffen wagten. — Gerade auf die hervorragendsten Konkurrenzunferes Programms, auf diejenigen, auf welche nur größere Establissemets zu konkurriren im Stande sind, sind die Anmeldungen zahlreich eingetroffen. Und die Unzahl von Pflanzen aller Sorten, von Blumen und Früchten jeglicher Art, sie werden in dem Parke ihre Stätte finden, der durch seine Gebäude verschiedenster Art, durch Monamente, als Büsten, Vasen u. s. w., durch Grotten, Ruinen, Aquarien, Terrarien, Maschinen &c. &c. allein im höchsten Grade sehenswert wäre.“ — Das Ganze verspricht also ein wahres Tauend und eine Nacht der Natur, ein Hesperidengarten unserer Zeit zu werden. Heines Gedicht von jenem Bischenbaum, „der im Norden auf kabler Höhe von der Palme im Morgenlande träumt, wird sich hier in Wirklichkeit umjene, hier in Hamburg! Was würde Heine sagen, wenn er das an seinem profischen Hamburg erlebt! — Der zweite Norddeutsche Schachkongress tagt gegenwärtig in Hamburg. Als Gäste sind erschienen: die Herren Professor Anderßen aus Breslau, Dr. Rückert, F. Behrens und E. Schallopp aus Berlin, F. Minkwitz aus Leipzig, C. Paulsen aus Detmold, H. Schund aus Bielefeld und C. Florian aus Krempe. Das Turnier der fremden Meister besteht aus 15 Partien, indem jeder der 6 Theilnehmer (Anderßen, Paulsen, Schallopp, Minkwitz, Rückert, und Alexander aus Hamburg —) mit jedem der Uebrigen eine Partie zu spielen hat. Die meisten gewonnenen Partien bedingen den Sieg. Bis jetzt ist der berühmte Anderßen der glücklichste Spieler. — Einen neuen Beweis, wie der Überglauben auch heut zu Tage noch unter dem Volke lebt und seine Kraft bewährt, liefert ein nicht uninteressanter Fall, der sich hier abgespielt und welchen die „Hamb. Nachrichten“ erzählen. Vor etwa einem Jahre verunglückte nämlich beim Baden auf Steinwärter ein junger Mann, dessen Leiche aufgefischt, der Mutter überbracht und auf einem der Kirchhöfe in St. Pauli bestattet wurde. Seit jener Zeit nährte die Mutter den Überglauen, daß da der Leiche ihres Sohnes ein Tuch, worin der Familienname gestickt, mit in den Sarg gegeben sei, sie und vielleicht noch mehrere Familienmitglieder sterben müßten. Die Einbildung machte sie stark und noch in der Krankheit flehte sie, daß man der Leiche das Tuch nehmen müsse. Aber die Familie widerlegte sich diesem Ansinnen, indem sie die Leidende verputzte. Die Leidende starb indeß wirklich und da nun fürzlich auch ein anderes Glied des Hauses erkrankte, wurde nun doch auf das Gesuch der Verwandten derselben, die früher dagegen waren, beim Patronat die Genehmigung ertheilt, daß das Grab und der Sarg zu öffnen und das fragliche Tuch der Leiche fortzunehmen sei, wenn dieses der Familie irgendwie Beruhigung gewähren könnte. In der vorigen Woche ist denn auch die Ausgrabung der Leiche in Gegenwart der Polizei erfolgt und das Tuch, welches leider zu solchem unglücklichen Überglauen Veranlassung gab, der Leiche abgenommen worden.

Aus Sachsen, 28. Junt, wird der „Voss. Stg.“ geschrieben: „In einem Aufspruch eines unserer Minister wurden wir bei Durchlesung der Berichte über die in den Tagen des 25., 26. und 27. d. Mts. zu Meerane abgehaltene 14. allg. sächs. Lehrerversammlung erinnert. Damals äußerte der Kultusminister Hr. v. Falckenstein bei Beratung der Unterrichtsbudgets den versammelten Abgeordneten gegenüber: „Unterordnung des Lehrers unter den Geistlichen festzuhalten, das ist von so großer Bedeutung und ich glaube, die Gemeinde selbst fühlt das am besten, wie wichtig es ist, daß eine bestimmte Aufsicht immer über den Lehrer stattfinde.“ Und nun muß es der Herr Minister erleben, daß eine Versammlung von über 1100 Lehrern folgende von dem Leipziger Landtag abgeordneten, Oberlehrer Dr. Pomis, aufgestellten Sätze einstimmig zu den thriren mag: 1) Die Leitung und Bedeutung ist Volksschule in nur den paagogischen Fach, nicht den Geistlichen als solchen zu übertragen. 2) Dem Lehrerstande ist eine größere Theilnahme an allen Angelegenheiten der Schule gesetzlich zu sichern, insbesondere ist den Lehrern Sitz und Stimme im Oberschulrat zu gewähren und eine Landes-Lehrersynode zu errichten. 3) Der Staat hat dem Lehrer eine höhere Bildung als früher zu gewähren — der besonderen wissenschaftlichen Fach-(Seminat-)Bildung hat eine wichtige allgemeine vorzugehen, welche der Realshulbildung sich annähert. 4) Die materielle Stellung der Lehrer ist im Interesse des Fortschritts des Schulwesens zu verbessern. 5) Des Lehrers außeramtliche Handlungen ist nur nach den allgemeinen Landesgesetzen, seine amtliche Thätigkeit aber nach dem Biologen-Staatsdienst-Gesetz zu beurtheilen; alle Bestimmungen, welche den Leh-

tern den üblichen Staatsbürgern gegenüber in eine Ausnahmesstellung versetzen, sind aufzuheben. Noch wurde auf Vorschlag des Dr. Pomis der Satz angemessen: „Die Lehrerversammlung sollte das lgl. hohe Kultusministerium ersuchen, das ist Aussicht gestellte Schulgesetz vor dessen Verabschiedung in den Kammern zu veröffentlichen. Überhaupt war Dr. Pomis der Mann des Tages auf dem Meeraner Lehrertage und ein ihm bei der Festtafel, ob dem Vertreter der Lehrergesellschaft auf dem Landtage gebrachter Trichtspruch fand den begeisterten Anklang. In politischer Beziehung gehört Dr. Pomis zu den Freunden Preußens und dessen Führung in Deutschland.“

München, 30. Juli. Wie die „Bayerische Landeszeitung“ vernimmt, wird der bayerische Gesandte in Dresden, Graf von Reigersberg, von dort abberufen werden.

Österreich.

Prag, 29. Juli. Katharina Tschankow, Vorsteherin des Karolinenthaler Klosters der barmherzigen Schwestern, erklärt in einer Zuschrift an die „N. L.“ die gestrige Mittheilung über die erhängte Nonne als unbegründet. Auch die „Bohemia“ erklärt die ganze Mittheilung als Fabel. — Der Landtag ist zum 20. September einberufen; die Geheime werden wiederum nicht auf denselben erscheinen. — Der berühmte Physiolog, Professor Purkyne, ist gestern Mittags gestorben. (Purkyne war in den Jahren 1823—50 Professor der Physiologie und Pathologie an der Universität Breslau und Direktor des von ihm dort begründeten physiologischen Instituts. In beiden Stellungen hat er sehr segensreich und hervorragend gewirkt. Er war am 17. Dezember 1787 in dem böhmischen Städchen Libochowitz bei Leitmeritz geboren.)

Kraakau, 28. Juli. Über die Klostergeschichte wird der „Presse“ folgendes Weiteres geschrieben:

Der plötzlich erfolgte Tod des Pater Lewkowicz, des früheren Beichtvaters der barfüßigen Karmeliterinnen zu Krakau, eines alten und in letzter Zeit der Trunkenheit ergebenen Karmelitermönches, sowie der Umstand, daß der Prior des Karmeliterklosters zu Czerna bei Krzeszowice gleichfalls arrestitiert wurde, veranlaßten den hiesigen Gerichtshof, eine Kommission nach Czerna abzufinden, um daselbst im Kloster eine strenge Revision vornehmen zu lassen. Der Untersuchungsrichter, Dr. Gebhard, der Oberstaatsanwalt-Substitut Danckl und der Schriftführer Kwiatkowski begaben sich gestern dahin in Begleitung zweier von Krzeszowice aus mitgenommenen Gendarmen und trafen die Mönche gerade beim Leichenzug; die Mönche waren eben vom Leichenzug des Pater Lewkowicz zurückgekehrt und schienen die Uebergaßtand des Pater Lewkowicz erwartet zu haben, denn einer von ihnen sagte beim Anblick des Beichtvaters der Behörde zu den anderen Brüdern: „Seht Ihr, sie sind schon da.“ Die Mönche bekräftigten ehrengleich die Mitglieder der Kommission und ließen ruhig die Revision in ihrem Kloster vornehmen, wobei — wie verlautet — außer einigen Dokumenten, welche das Verhältnis zwischen den Klöstern der Karmeliter und Karmeliterinnen klären, sonst nichts gefunden wurde. Dennoch währte die Untersuchung viele Stunden, weil die Kommission von Czerna einen kleinen Abstecher in den nächstgelegenen Materhof machen mußte, woselbst der gegenwärtig inhaftirte Prior, Pater Julian Kołubat, seinen Wohnsitz hat. Auch hier wurde Alles einer genaueren Revision unterzogen. Die Exhumation und Sektion des Pater Lewkowicz soll erst heute oder morgen vorgenommen werden. Raum war die Kommission heute früh mit einem Lastzuge aus Krzeszowice oder eigentlich Krzeszowicke begangen, um daselbst im Kloster der barfüßigen Karmeliterinnen an der Besola, um in dieser eigentlich Stätte des Verbrechens eine Revision vorzunehmen. Das Resultat derselben ist mir zur Stunde unbekannt. Wenn Sie mich fragen sollten, warum der Gerichtshof erst heute, acht Tage nach Entdeckung der Unthät, zur Durchstörung des Klosters schritt, warum dies nicht innerhalb zweier oder drei Tagen geschehen war, — die Antwort ist, daß die Untersuchung viele Stunden dauerte und verhinderten wurden, so kann ich Ihnen in der That keine andere Antwort geben, als daß der hiesige Gerichtshof seiner hohen Aufgabe unbewußt war und durch das bloße Übertritt der Klosterschwellen etwas Großes geleistet zu haben wähnte. Es wurde vor Allem die Frage ventilirt, ob denn dem weltlichen Gerichte überhaupt das Recht zustehe, innerhalb der Klostermauern zu schalten und walten, wie es bei der Entdeckung eines Verbrechens üblich ist. Inwiefern die ersten Kardinalfehler und Unterlassungsfunden auf den weiteren Verlauf der Untersuchung lämmend und schädigend wirken werden, durfte das Resultat zeigen. In Bezug auf den Erfolg war das Ansehen des Bischofs um geistliche Assistenz zur Vornahme der ersten gerichtlichen Schritte ein gut gelunger Streich; dem Untersuchungsrichter lag es nämlich nicht so sehr an der Erlaubnis des Bischofs, als daran, daß er in das

Weltstadt-Plaudereien.

Bon Dr. A. C. Müller.

XVI.

Berlin, 30. Juli 1869.

Keine Ruh bei Tag und Nacht! An allen Ecken und Enden unserer Erdtheile gährt und kocht es, und nicht einmal die enorme Hitze vermag die Menschheit zu einer längeren Siesta zu veranlassen. Der Pyramidenmann, der Khedive oder Bizekönig von Egypten, setzt die Welt in Bewegung, denn nicht zufrieden damit, Europa zu durchreisen, Anleihen zu machen und Orden zu empfangen, läßt er die Damen seines Harems in offenen Equipagen spazieren fahren, fast unverschleiert und in den neuesten Pariser Toiletten, er giebt ihnen Diener und Kutschere in reicher Livree und setzt die Schönen den profanen Blicken der Einwohner aus! Aber noch mehr: Er hat eingesehen, daß die Regierung Egyptens nothwendig schlaftrig vor sich gehen muß, so lange noch die Regierungsbeamten in den Amtsgebäuden den Divans haben, und darum ist nun eine große Reformierung im Zuge. Die Divans verschwinden und europäische Sophas treten an ihre Stelle und die Herren Bureaucraten drücken fünfzig ihre Rücken an den Lehnen Pariser Stühle, legen ihre gemütliche Pfeife bei Seite und trinken in den Diensträumen keinen Kaffee mehr, um die nothige Würde nicht zu verlieren. Aber während der Khedive auf diese Weise sorgt, daß seine Leute zum Sizzen kommen, hat sein eigener Souverän die größte Lust, ihm selbst den Stuhl vor die Thüre zu setzen und ihn wegen mangelhaften Buchens mit dem anvertrauten Pfunde schnöde zu exmitten, weil er des Basallen Absicht — sich selbstständig zu machen — merkt und natürlich verstimmt wird. Wie soll es nun am 17. November werden, wenn der Suezkanal definitiv eröffnet wird? Stangens Expedition erscheint, die Redakteure der großen Zeitungen werden eingeladen und drei Tage hindurch haben die Schiffe aller Nationen freie Durchfahrt, bis dann die Fahrtaxe von 10 Franks pro Person eintritt — notabene, wenn nicht inzwischen der Krieg zwischen dem Sultan und dem Khedive entbrannt ist, wozu die schärfste Aussicht vorhanden, denn die Flotte des Egypters wird vermehrt, amerikanische Hinterländer und die „Wunder vollbringenden“ Chaff-pots sind angekauft und Frankreich und Belgien liefern die Herren der Welt, die gezogenen Geschüze, welche Herrn und Diener den Standpunkt klar machen sollen. Wenn sich nun die beiden aufreissen und matt werden — wer steht dafür ein, daß dann nicht ein freundlicher Zuschauer kommt, der im reinen Interesse der Zivilisation das Balkanreich ansetzt, um die Gesellschaft abermals zu retten, wer bürgt

uns, daß nicht ein Andrer Egypten, Nubien und Habessien in die Tasche steckt, dessen Boden er bereits genauer kennen gelernt hat? Es ist gar nicht abzusehen, welche Gestalt die Erde dann annehmen wird, und ich bedaure schon, mir vor einiger Zeit Stielers großen Handatlas gekauft zu haben, der dann ganz antiquirt sein muß. Wenn nur erst die Fahrpreise der Eisenbahnen und Dampfer billiger geworden sind, so schreibe ich Ihnen Weltplaudereien statt der Weltstadtplaudereien, denn auf die 80 Tage Reisezeit, welche man braucht, um die Welt zu umfahren, soll es mir nicht ankommen. Nur 140 englische Meilen fehlen noch, und die ganze Erde ist mit Eisenbahnen und Dampferlinien verbunden! Ich zweifle nicht, daß Dr. Strousberg die Fusion sämtlicher Bahnen noch zu Stande bringen und eine große Einheit erzielen wird, damit man nicht mehr nöthig hat, wie leider jetzt noch so oft, auf vierzig Meilen zwei bis drei Mal die Wagen zu wechseln, ohne Zeit zu finden, unterwegs einige Bissen zu sich zu nehmen, wie mir das fürzlich passirt ist. Dann werden sich die Völker noch näher rücken, als bisher, internationale Ausstellungen werden die Gleichheit der Interessen festigen, die Montenegriner werden zur Ruhe kommen, die Italiener werden ihre Räuber los werden, die Deutschen ihre Spielbanken und ihre Münzverschiedenheit, die Engländer ihre Kirchenbill, die Franzosen — ihren Haushmann und was ihnen sonst mißfällt, und wird sein eitel Friede und Wohlgefallen. Zweifelhaft ist mir nur, was man dann mit all den Milliarden Kanonen, Gewehren, Pistolen, Säbeln, Degen und Bayonetten beginnen wird, mit denen wir uns jetzt gegenzeitig den Fortschritt unserer Kultur und Humanität, unsre Nächstenliebe und Gewogenheit auszudrücken bestrebt sind. Ja, es wird eine wunderbare Zeit sein, und wir stehen an ihrem Beginn; eine Zeit des Wanderns und Fahrens, und dem Menschen wird keine Heimstatt mehr bereitet sein, er wird im Wagon geboren werden, leben, freien und sterben, hat doch die Pazifikkahn schon Hotelwagen mit den elegantesten Speisesälen und Küchen, mit Wasserreservoirs, Eisbehältern, Toilettenzimmern, Speisekammern, Weinkellern und Wasserleitung, kurz allen nur denkbarem Komfort, den man kaum in eleganten Häusern großer Städte vereint finden möchte. Die Dampfpfeife der Lokomotive wird man harmonisch stimmen lernen, denn auch auf musikalischen Gebiete halte ich nichts mehr für unmöglich, seit der Klavierkomiker Max Reichmann aus Wien auf dem Klavier die verschiedensten Arten des Lachens produziert und mit einer gewöhnlichen Kleiderbürste über die Taschen fahrend den Karneval von Venetia kunstfertig und mit Virtuosität spielt. Die musikalische Kleiderbürste — was ist gegen sie selbst der große Offenbach,

der uns schon wieder eine Operette, „die Insel Tulipatan“, fabrizirt hat und diesmal besonders aus so faullem Material, daß eben deutsche Gutmäßigkeit dazu gehört, sich einen so frivolen, albernen und aufgewärmten Müschmasch fallen zu lassen. Ich kann mir kaum denken, daß Herr Offenbach seine Machwerke selbst für Kunst hält und ich glaube nachgerade, daß er ein großer Psycholog ist, der augenblicklich mit dem Publikum experimentiert, um zu erforschen, wie weit und wie lange sich der menschliche Verstand verböhnen läßt. Dem Friedrich-Wilhelminischen Theater gebührt der unsterbliche Ruhm, seit Jahren uns die Offenbachsche Kost vorgezeigt und an dem Kabinett der Theater gründlich mitgewirkt zu haben. An den Folgen dieses Verfahrens hat dasselbe Theater denn auch zu leiden, das Verständnis für gute Stücke scheint ihm über die Offenbachschen abhanden gekommen zu sein und so erleidet es eine Niederlage nach der andern. Die letzte war mit einem dreikätzigen Lustspiel „Erst die Andre“, welches zu der Kategorie der Schlafstücke gehörte und an einer Art Drehkrankheit litt, indem der Inhalt sich immer im Kreise herumdrehte und dermaßen langweilig war, daß das Stück genau um drei Akte zu lang erschien. — Das Wallner-Theater, das seit längerer Zeit schon seinen Haushandel von den Herren Hugo Müller und Willen fast ausschließlich zu entnehmen scheint, was eine läbliche Vielseitigkeit unmöglich machen muß, liebt es jetzt, in sogenannten „Lebensbildern“ zu machen, die nur meist das Unglück haben, dem Leben verzweigt wenig zu entsprechen und gar zu oft Karrikaturen statt der Menschen vorzuführen. Neuheit der Erfindung ist nun überhaupt in diesen Lebensbildern und in den Posse fühlten und an diesem Fehler, außer an vielen andern, leidet Hugo Müllers neuestes Werk „Bon Stufe zu Stufe“, dessen Titel eine so beispiellose Anspielung auf unsere dramatische Kunst und ihren Zustand nahe legt, daß ich mich derselben erhalten will. Der Sinn für Takt scheint vieler Dingen geschwunden zu sein, denn sonst wäre es unbegreiflich, wie man Dinge auf die Bühne bringen könnte, wie sie uns in diesem Stücke gekötzen werden. Ja, in Charlottenburg spielt man jetzt sogar ein Vollstück „Der Landprediger von Wakefield“ in 5 Akten und neun Bildern nach dem weltberühmten Roman Goldsmiths! Es wird eben Alles dramatisch verarbeitet und es soll mich nicht wundern, wenn man nächstens irgend ein großes Unglück, z. B. einen Brand oder das Einstürzen eines Schachtes zum Gegenstand eines Lebensbildes oder Volksstückes macht. Wie weit sind wir wohl noch von den Stiergefechten?

Mit der neuen Gewerbegegesetzung sind die polizeilichen Beschränkungen für Restaurants und Cafés in Bezug auf drama-

Kloster mit aller Ruhe hineinkommen und die Nonnen überraschen wollte. Wer der Untersuchungsrichter ohne geistliche Assistenz ins Kloster gefommen, so hätten ihm die Nonnen sicherlich den Eingang verweigert und hierau während der Zeit, wo die Kommission sich den Eintritt erwingen möge, gewiß die Spuren der Schandthat entfernt und das Opfer selbst wahrscheinlich den Augen der Kommission entrückt. So aber traf der Schlag die Nonnen so unerwartet, daß die Kommission den Thatbestand in seiner ganzen furchterlichen Größe aufzunehmen in der Lage war. Die späteren Hörer sind jedoch unverzeihlich und nur zum Theile der ungeheuren Aufführung, in der sich die Abgesandten des Gerichtes befanden, sowie der Richtigkeit des Gerichtshofes wegen angeblicher Konflikte mit der Kirche zu zutreuen.

Der Zustand der Barbara Ubryk bessert sich mit jedem Tage.

Der „Debatte“ schreibt man von hier, daß die im Karmeliterinnen-oster entdeckte Schandthat nur eine Wiederholung eines andern Gräuels ist, welcher vor ungefähr zehn Jahren in einem Kloster in Westgalizien entstand wurde. Hier wurde ein Mönch in einem Loch vermauert, und ihm anzug wie bei der Barbara Ubryk blieb ein Unratstunnel und eine kleine Öffnung freigelassen, durch welche der Ungläubige seine Nahrung erhielt. Der Kreisgerichtscommis und Kreishauptmanns-Stellvertreter Dr. Josef Jerzabel, erfuhr von dieser Unthat und ließ den unglücklichen Mönch aus seinem Grabe herausmauern, was natürlich mit der größten Schwierigkeit verbunden war, da damals noch die gläubigen Seiten des Konflikts über uns schwieben. Trotzdem jedoch die Schandthat hier so eklant war, hatte das damalige Regime der Humanität des wegen seines Rechtsmisses und seines Liberalismus allgemein beliebten Dr. Jerzabel nicht ganz am rechten Platz gefunden und man befahl, den von den Mönchen zum lebendigen Grabe verurteilten Mann wieder unter geistliche Jurisdicition zu stellen. Die Folge davon war, daß der befreite Mönch drei Monate nach seiner Freilassung wieder verschwand, und bis nun zu unter den auf der Oberwelt Wandlungen nicht mehr gesehen wurde. Es liegt somit die Wahrscheinlichkeit nahe, daß der Mann wieder eingemauert wurde, und somit entweder noch unter der Erde schmachtet, oder auf diese oder irgend eine andere Art zugrunde gegangen. Jedenfalls dürfte Dr. Joseph Jerzabel, der durchaus nicht gesonnen sein wird, diese Schandthat zu verbreiten, oder nötigenfalls die Alten Lücht auf diese grausame Geschichte werfen. Es wäre somit vielleicht noch angezeigt, wenn die Gerichte sich auch diese Schandthat annehmen würden, wenn auch nur im Interesse des hier auf entstrebige Weise verlegten Rechts. Auch erhält daraus, wie zeitgemäß eine Einsicht in die Gebahrung so manches polnischen als auch napolitanischen Klosters wäre. Die obigen Nachrichten erhielt der Korrespondent der „Debatte“ aus dem Munde des Dr. Jerzabel selbst.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der konstitutionnel bringt folgende Mittheilungen über den Senatskonsult:

Die Minister kommen fast täglich auf dem Ministerium des Innern zusammen. Man versichert, daß man über die Grundlagen des Senatskonsults einig ist und wir haben allen Grund, zu glauben, daß nicht die geringste Übertreibung darin liegt, wenn behauptet wird, daß die in denselben aufgenommenen Bestimmungen außerordentlich liberal sind. In dieser Beziehung herrscht Einigkeit unter allen Journalen, welche ihre Nachrichten aus sicherer Quelle schöpfen. Wir glauben jedoch, bei dieser Gelegenheit einige Punkte berichtigten zu müssen, die übrigens nichts Besonderliches berühren. Der Präsident des Staatsrates und der Justizminister sind nicht allein mit Abschaffung des Entwurfs zum Senatskonsult beauftragt. Wie wir schon oben bemerkten, versammeln sich alle Minister sehr häufig und bereiten gemeinsam in liberalem Geiste, sowohl was Inhalt als was Form betrifft, die wichtige Arbeit vor, welche ja das Werk des ganzen Kabinetts wird. Der Text des Senatskonsults, sowie die Entwicklung der Motive sind gestern in St. Cloud im Ministerrath debattirt worden. Es wird, so erfahren wir, nur ein Entwurf in 24 Artikeln erscheinen. Folgendes sind einige der Veränderungen, welche derselbe einführen soll: 1) Der Präsident und die Vize-Präsidenten werden von den Deputirten bei Beginn der Session gewählt; die Wahl des Präsidenten wird der kaiserlichen Zustimmung unterworfen; 2) die Minister können Deputirte sein, desgleichen die Unterstaatssekretäre und die Richter höherer Ordnung, d. h. die dem Kassationshofe oder dem Appellationshofe angehörigen Gerichtsräte; 3) das Ammendementsrecht ist vollständig, in diesem Punkte geht man auf die Bräuche der konstitutionellen Monarchie und der zweiten Republik zurück; 4) Gleiches findet mit dem Interpellationsrecht und mit den motivirten Tagesordnungen statt. Es scheint nicht, daß für den Augenblick etwas an der Wahlbezirks-Eintheilung Frankreichs geändert werden soll; indessen wäre es die Pflicht des Ministeriums, auf die Eintheilung nach Arrondissements zurückzugehen. Die Mittheilung des Senatskonsults an den Senat wird am 2. August durch den Justiz-Minister erfolgen. Die Diskussion im Schooze der hohen Versammlung wird großes Interesse bieten, allein was auch gewisse Bour-

nale sagen mögen, so existirt über die Annahme dieser konstitutionellen Reformen durch den Senat nicht der geringste Zweifel.“

Wie vorauszusehen, konnte im Ministerrath die Durchberathung des Entwurfs zum Senatskonsult nicht vor sich gehen, ohne daß die im Rathe des Kaisers noch immer vorhandenen zwei feindlichen Strömungen auf einander gestoßen wären. In der in St. Cloud am Montag gehaltenen Sitzung soll denn auch namentlich Hr. Nouher gegenüber der Chasseloup-Laubat-schen Fassung gegen verschiedene der 24 Artikel seines Entwurfs schwer wiegende Bedenken geltend gemacht und namentlich auf die abschüssige Bahn aufmerksam gemacht haben, die man den Kaiser betreuen lasse, wenn man ihn seiner vornehmsten Prärogative entkleide und dem gesetzgebenden Körper das Recht der gesetzgeberischen Initiative von Neuem ertheile. Diesen Einwendungen gegenüber habe der neue Präsident des Staatsrates sich sofort direkt an den Kaiser gewandt und gesagt, daß diese Opposition des Hrn. Nouher ihm eine sehr schwierige Stellung schaffe, so daß er es vorziehe, den Kaiser zu bitten, falls dieser der Auffassung des Senatspräsidenten zuneige, seine und seines Kollegen, des Ministers des Innern, der mit ihm derselben Ansicht sei über die Dringlichkeit jenes Zugeständnisses, Entlastung allergrößt anzunehmen zu wollen. Diese etwas brüskie Erklärung habe nun freilich Napoleon III. einigermaßen aus seiner gewohnten Schweigsamkeit aufgerüttelt. Er sei begütigend dazwischen getreten und habe namentlich Gewicht darauf gelegt, daß die Bedenken, zu deren Organ sich Hr. Nouher gemacht, jedenfalls nur theoretischer Natur und mithin nicht bestimmt wären, die Entwicklung des liberalen Programms zu beeinträchtigen, dessen Grundlinien die Botschaft vom 12. Juli gezogen. Die Folge davon war, daß der Artikel angenommen wurde, welcher der Kammer die Befugniß der gesetzgeberischen Initiative wieder ertheilt. — Die „France“ schreibt, der Entwurf zum Senatskonsult werde wohl am nächsten Sonnabend im Ministerrath zu St. Cloud vorgetragen werden; am Montag trete der Senat zusammen, doch werde die erste Sitzung nur den Vorbereitungen zur Bildung des Bureaus gewidmet sein und darauf die Kommission zur Prüfung der Bestimmungen des Senatskonsults gewählt werden.

Die „Patrie“ gibt folgende Einzelheiten über den Antheil, den die hervorragenden Mitglieder des Senats an den bevorstehenden Berathungen nehmen werden:

Der Senatskonsult wird namentlich unterstützt werden von den Herren Delangle, Sartiges, Barrot, La Gueronniere, Royer und Monier de la Sizeranne, es werden sich ihm am wenigsten günstig zeigen die Herren Larabit, Lacaze, Baron Dupin und Segur d'Aguesseau. Die Haltung der herren Maupas und Persigny scheint noch nicht ganz klar, beide werden aber wohl an den Debatten den regsten Untheil nehmen. Auch der Prinz Napoleon wird vermutlich den Senatsbesluß nur infoweiße unterstützen, als er nicht nur den Wünschen der parlamentarischen, sondern auch denen der demokratischen Partei gerecht wäre. Hr. Michel Chevalier würde die Vorlage unterstützen, ohne deshalb dem Artikel zugestimmen, durch welchen der Kaiser zu Gunsten der Kammer auf das Recht verzichtet, ausschließlich Handelsverträge abzuschließen zu können. Was endlich die Kardinale betrifft, die augenblicklich völlig von den Fragen des Konzils in Anspruch genommen sind, so scheint es wenig wahrscheinlich, daß sie sich an der Debatte in hervorragender Weise beteiligen werden.

Die „Opinion nationale“ berichtet:

Fürst Latorr d'Auvergne beschäftigt sich im Augenblick vornehmlich mit der Abschrift der Instruktionen für seinen Botschafter in Rom in Bezug auf das künftige Konzil. Diese Instruktionen, welche die vollständige Freiheit der Berathungen der ökumenischen Versammlung, sowie die Unabhängigkeit des heiligen Stuhls zur Grundlage haben sollen, geben zugleich zu einer wichtigen diplomatischen Korrespondenz zwischen dem Kabinett der Tuilerien und den Kabinetten der anderen katholischen Mächte Veranlassung. Der Marquis de Banville wird am 2. August aus Rom hier erwartet.

An der Börse spricht man viel von einer auf den 2. August anbe-

tische Vorstellungen aufgehoben und schon haben drei größere Etablissements Konzessionen zu solchen Aufführungen erhalten. Ob die Berliner nun zufrieden sein werden? Ich bezweifle es.

Das Aquarium beginnt schon sehr in der öffentlichen Kunst zu sinken, wahrscheinlich, weil man mehr erwartet hat, als man billiger Weise erwarten durfte. Manche Becken sind noch leer an Bewohnern, die Nordsee und der atlantische Ocean haben die Wunder ihrer Diesen noch nicht gesendet, und wo sie es gethan haben, sind die betreffenden Repräsentanten, des Transports und des Klimas ungewohnt, zu Grunde gegangen, ein Umstand, den der Berliner nicht gern berücksichtigt, der, von der Schönheit seiner Heimat überzeugt, sich nicht vorzustellen vermag, daß ein grönlandischer Walfisch oder ein Mittel-Meer-Delfin andre Lebensansprüche zu stellen gewohnt ist, als der friedliche Ielei oder die landesübliche „Padde“. Doch muß man der Direktion nachröhmen, daß sie alles Mögliche thut, eingetretene Verluste zu ersetzen und die leeren Behälter zu füllen.

Sehr gut dagegen hat sich ein Fremdling der Pflanzenwelt bei uns akklimatisirt, die prächtige Viktoria Regia mit ihren sieben Fuß im Durchmesser haltenden Blättern und ihrer Nienblume, die augenblicklich am Blühen ist und Scharen Neugieriger zu sich lockt. Die Spree-Athenener sind dankbar für jede Blume, die auf ihren Auen erscheint, um so mehr, als der Thiergarten jeder nennenswerten Flora entbehrt und trotz des neuen ihn durchziehenden Kanals immer mehr an Frische einbüßt. Trüb und träge gleitet das Wasser dieser kostspieligen Anlage durch den Raum in stumpfigem Bette, als ob es sich von Schritt zu Schritt besinne, ob es denn des Laufens wert sei? Und der Kanal duftet in negativer Weise und der Wanderer seufzt und wendet sich ab; in den Zeitungen aber erschallen Noth- und Wehrufe und fast täglich erscheinen neue Vorschläge zur Abhilfe. Ach, des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil.

Dafür haben wir aber einen andern Fortschritt gemacht, indem vor dem Kammergerichtsgebäude auf 15 Fuß hohem Steinsockel eine Normaluhr mit weißem Zifferblatt angebracht ist, welche von der in der Nähe liegenden Sternwarte regulirt wird und die Weltstadt stets belehrt, was die Glocke geschlagen hat, ein Geschäft, welches sonst die Uhr der Akademie und die des Telegraphenamtes übernommen hatten.

Im Uebrigen geht Alles bei uns seinen altgewohnten Gang, natürlich mit all den kleinen heiteren und ernsten Abwechselungen, wie sie im Leben von so viel hunderttausend Menschen eben vorkommen, als daß sind: Einbruch, Diebstahl, Verlust und Wiederaufzählen von großen und kleinen Kindern, Schlägereien, die auf der

raumten Generalversammlung der Aktionäre des Suekanals, in welcher ihnen angezeigt werden soll, daß man zur Vollendung der Arbeiten noch einer Summe von 32 Millionen benötigt sei, die man sich auf folgende Weise zu beschaffen suchen will: Bekanntlich hat der Bizekönig von Egypten der Compagnie gewisse Vortheile abgekauft und ihr dafür auf 25 Jahre die Kupons der 126.300 Aktien geschenkt, welche er besitzt. Man denkt nun daran, 120.000 Obligationen auszugeben, welche die durch jene Kupons vertretene Summe darstellen, um jene 32 Millionen zu erhalten.

Heute kam der Prozeß gegen Taillefer und Pic vor den Hof. Der erkere war bekanntlich seit 1832 Kassirer der Assfuranzgesellschaft „Union“ und hat während dieser Zeit beinahe 1.400.000 Franken unterschlagen, von welchen sein Mitangeklagter Pic, Direktor des jetzt eingegangenen offiziösen Blattes „Standard“, über eine Million (über 700.000 Franken als Direktor des „Standard“ und früher als Bankier 300.000 Fr.) erschwindet hatte. Der Angeklagte Taillefer — er ist 66 Jahre alt — hat das Aussehen eines höchst harmlosen Menschen, und der Direktor der Gesellschaft, Herr Maus, der als Zeuge auftrat, macht den Eindruck eines fast unzurechnungsfähigen Mannes, so daß man begreift, daß Pic, der ganz das Aussehen eines sehr energischen Charakters hat, dem Taillefer nahe 1.100.000 Franken abschwenden konnte, ohne daß der Direktor der Gesellschaft, Herr Maus, etwas davon merkte. Während des Verhörs des Angeklagten sowohl als während der Vernehmung der Experten, welche mit der Prüfung der Bücher betraut waren, und des erwähnten Direktors der Gesellschaft trat Pic äußerst heftig auf und machte einen unangenehmen Eindruck. Der Präsident forderte ihn mehrere Male Räßigung auf, indem er seine obriges so schlechte Sache nur noch schlimmer mache. Die Verhandlungen dieses Prozesses wurden auf morgen verlegt.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. (Tel.) „Imparcial“ versichert, daß die karlistischen Banden, welche eine bewaffnete Erhebung vorbereiteten, diese Absicht ganz aufgegeben hätten. Das genannte Blatt vermutet, daß die Karlisten in Folge der bei Ciudad Real erlittenen Niederlage den Befehl erhalten hätten, alle Feindseligkeiten einzustellen. — Nachrichten über weitere Erhebungen der Karisten liegen auch heute nicht vor; die Verhaftungen der Ruhstorler dauern fort. Die „Gaceta de Madrid“ meldet, daß die karlistischen Banden fortwährend in die Gebirge flüchten und von den Truppen verfolgt werden.

Italien.

Rom. Die „Korr. Havas“ meldet aus Rom vom 24. Juli:

Bis jetzt hat sich eine einzige Regierung, die russische, dem Eschenen der katholischen Bischöfe auf dem Konzil formell widergesetzt. Man glaubt, daß Portugal trotz seines Uebelwollens so weit nicht gehen wird. Italien scheint noch unentschlossen; Spanien wird die Bischöfe ziehen lassen, aber die Neisse- und Unterhalungslösten für dieselben nicht mehr, wie in den Jahren 1855, 1862 und 1867 übernehmen. Was die anderen Regierungen betrifft, so liegt augenblicklich kein Grund vor, an ihrer Toleranz zu zweifeln. Welches auch die Meinung sein mag, welche die Souveräne und ihre Räthe über die Beitgemätheit des künftigen Konzils, über das Vorgehen des römischen Hofes bei dieser Gelegenheit und über den Einfluß, den dasselbe haben kann, hegen, sie neigen in Allgemeinen dazu, dem Konzil durch Zurückhalten der Bischöfe nicht entgegentreten zu wollen. Die Frage der Vertretung der Souveräne beim Konzil ist immer noch schwiebig.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Juli. Graf Beust hat in einer Ausschusssitzung der ungarischen Delegation seine Politik auseinandergelegt und dabei die Versicherung abgegeben, daß er mit Frankreich auf bestem Fuße stehe, daß aber Preußen leider die von österreichischer Seite gebotene Hand der Versöhnung nicht angenommen habe. „Daily News“ nimmt an dieser Rede großen Anstoß, zumal weil der Reichskanzler die hellen Farben der französischen Freundschaft durch den dunklen Hintergrund des angeblichen preußischen Uebelwollens zu heben sucht. Das genannte Blatt schreibt:

Graf Beust hat in letzter Zeit eine eisige Thätigkeit in Paris und Florenz entwickelt, und zwar mit Rückicht auf „Eventualitäten“, wie man sich im diplomatischen Kauderwelsch ausdrückt. Seine ungewöhnliche Seitenprung in der belgischen Eisenbahn-Angelegenheit war nur ein Anzeichen der Politik der Identifizierung mit den Interessen und Absichten des französischen Kaiserreiches, dieser Politik, die er jetzt so offen eingestellt. Wenn wir

sterium an der Seine von dem undankbaren Lenken der grrrande nation zurücktritt und ihm den Platz wieder überläßt. Und daß dies augenblickliche Ministerium bald Strike machen wird, scheint mir ziemlich sicher.

Die Maurer, über sechstausend, striken noch immer, die Schmiedegesellen gleichfalls, und wie diese Angelegenheit zum günstigen Abschluß kommen soll, ist noch nicht klar abzusehen, wenn nicht die Gesellen nachgeben oder die Meister erheblichen Schaden leiden sollen, kurz, Alles striket, warum sollten es nicht auch die Diplomaten einmal? Der Strike wird, wie Mirabeau von der Revolution sagte, die Runde um die Welt machen, und dann — was würde aus uns werden, wenn einmal ein solcher General-Universal-International-Strike eintrate, wenn, wie zu den Zeiten des weiland Römers Menenius Agrippa, die Glieder sogar dem Magen wieder den Dienst aufsägen? Wenn Dampfwagen und Lastthiere striket? Welche Konsequenzen! — — —

Die siamesischen Zwillinge sind aus der Fremde nach Berlin zurückgekehrt mit ihren Frauen und ihren sechzehn Kindern und treten im Zirkus Cinielli auf, der dadurch wieder an Anziehungskraft gewinnt. Die Berliner können froh sein, daß sich noch Leute finden, welche die Gesellschaft des Herrn Cinielli, keine Anstrengung und Sommerhitze scheut, um dem Publikum einen künstlerischen Genuss zu bereiten, und besonders anzuerkennen ist die Humanität, mit welcher der Direktor stets bereit ist, wohltätige Zwecke durch besondere Vorstellungen zu fördern.

Doch es wird Zeit, daß ich zum Schlusse komme, wenn ich nicht den mir gewährten Raum überschreiten will, und deshalb verzichte ich auf eine genauere Schilderung des Humboldt-festes, welches die hiesige Studentenschaft am Dienstag veranstaltet hatte. Sie werden überdies die Details schon in den Zeitungen gelesen haben, und ich beschränke mich deshalb darauf, die allgemeine Befriedigung zu konstatiren, welche die Feier in gebildeten Kreisen hervorgerufen hat, so groß auch die Zahl derer ist, welche dem gefeierten Alexander nicht verzeihen können, daß er ein wahrer Alexander der Große gewesen ist, der diesen Namen besser verdient, als jener andere, der nur Städte und Reiche zu zerstören und Menschen zu schlachten wußte.

Norddeutschland.

Vereinsgebiet.

I. Zone à 5 Sgr. II. Zone à 10 Sgr. III. Zone à 16 Sgr.

W.	
Wirsitz	Walbenburg i. Sachsen
Woldenberg	Waldenburg i. Schlesien
Wollstein	Waldheim
Wongrowicz	Waldkirchen
Wreschen	Waltersdorf
Bronke	Wangerin
	Waren
	Warlubien
	Warmbrunn
	Wartenberg (Poln.)
	Weißwasser
	Weltmühle
	Werder
	Werdau
	Wiesenburg
	Wilken
	Willenberg
	Wilmersdorf
	Wittnack
	Wittenberg
	Wittenberge
	Wittower Posthaus
	Wittstock
	Wöterheim
	Woinowitz
	Woldegk
	Wolgast
	Wolinick
	Wolkenstein
	Wolin
	Wormditt
	Wriezen
	Wüstenbrand
	Wüstenwaltersdorf
	Wusterwitz
	Wurzen
	Weißandt
	Wulzen
Z.	
Zantoch	Zabrze
Zbuny	Zahna
Zirke	Zakonow
Züllichau	Zawadzki
	Zednitz
	Zehlendorf
	Zeis
	Zerbst
	Zernitz
	Ziegenhals
	Zielenzig
	Zittau
	Zizewitz
	Zörbig
	Zoppot
	Zitopau
	Züssow
	Zwickau i. Sachsen
B.	
Badowiec	Wadowiec
Wartendorf	Wartenberg (Baden)
Wegstädtl.	Weidenau
Weißkirchen	Weißwasser i. Böhmen
Weißwölka	Weltwitz
Wielicza	Wiesenthal
Wilschwert	Wlastrum
Woken	Wroclaw
Wrutic	Würbenthal

habe da nichts zu befahlen und die Kamaldulenser gehorchen nur dem Papste. Beiläufig bemerkte, war der damals regierende Papst, Gregor XVI., der Vorgänger des Papstes Pius IX., aus dem Orden der Kamaldulenser. Der langen Unterhandlungen mäde, zog endlich die Kommission von Bielany ab; wenige Stunden später rückte die ganze Truppenmacht der Republik, bestehend aus 550 Mann Infanterie, vor das Kloster, und während am Hauptthor die Unterhandlungen erneuert wurden, gelang es den Sapteurs, durchs Hinterwäldchen in den Garten zu dringen; hier entspann sich ein heftiger Kampf; die mit Knütteln bewaffneten Mönche setzten sich zur Wehr und kamen unter Uniform rangen um die Ehre des Tages. Schließlich trug das Heer den Sieg davon, die Kädelsführer der frömmsten Brüder wurden ins Gefängnis für Gefährliche gefestet und aus demselben erst entlassen, als aus Rom der Befehl eingerissen war, die Mönche in Klöster anderer Herren Länder zu verheiraten. Der Prior trat zur protestantischen Kirche über und lebte verheiratet in Preußisch-Schlesien. In das Kloster Bielany zogen Mönche aus Italien ein und seither herrschte dort ein anderer Geist, denn zum Prior wurde ein entfernter Verwandter des Papstes Gregor XVI. ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angelommene Fremde

vom 31. Juli.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Kurewaska und Familie aus Kowalewo, Frau v. Rycklowaska und Familie aus Szczecin und v. Kuznetz und Familie und Dienerschaft aus Breslau, die Kaufleute Albertenius aus Braunsberg und Oppermann aus Elbing.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Sapalowski aus Wongrowicz, Gymnasiallehrer Dr. Paczowski aus Gnesen, Bürger Kazubski und Frau Smisniowicz aus Stroda, Rittergutsbesitzer Hardenau aus Lubowice. **MYLIUS HOTEL DE DRESDEN.** Die Rittergutsbesitzer Molin und Frau aus Goscawczevo, Garrynski aus Marienburg und Stobmässer aus Lüden, Kaufmann Laufs aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Malczewski aus Smolary, Tel. Niechow aus Breslau, Gutsbesitzer v. Twardowski aus Konratowo, Landwirth Fürsten aus Sliwno, Agronom v. Siemiatkowski aus Breslau, Kaufm. Meyer aus Berlin, Kellermann jun. aus Gnesen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kreisrichter Hausleutiner und Frau und Oberstabs- und Regts.-Arzt Dr. Neithardt aus Rawicz, die Kaufleute Prüfer aus Grünberg, Goldstein aus Berlin, Aschenheim aus Dresden, Hirschbruch aus Posen und Goldschmidt aus Mainz, Stabs-Roharzt a. D. Boenchen aus Ostrowo, die Gutsbesitzer v. Zarzewski aus Glogow und Heidemann aus Gollub.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Nouvel und Sohn aus Wierzeja, die Kaufleute Nieland aus Barmen, Cohn aus Nachod, Janzen aus Paris, Goldmann und Springer aus Berlin, Köhler aus Grünberg und Scheibler aus Ratibor.

BERNSTEIN'S HOTEL. Zimmermeister Schütt aus Gempin, die Kaufleute J. Lewy aus Wongrowicz, A. Lewy aus Nadel und Jentis aus Wollstein.

Die Berliner Zeitungen bringen neuerdings einen Notruf von dem Unterstützungsverein für die Israeliten der benachbarten russischen Grenze folgenden Inhalts:

Erneuerter Notruf!!

Lange hat das hiesige Comitee gezögert, bevor es dem Unterzeichneten zu diesem erneuten Notruf Auftrag gegeben. Der Geldzufluss aber hatte zum Erfolg ab, die Notruf aber noch bedeutend zugemessen, so dass sie wohl jetzt ihren Kulminationspunkt erreicht haben mag, auf welchem sie sich noch 4 bis 6 Wochen, bis zur bevorstehenden Ernte, erhalten wird. Zu hunderten lagern die halbverhungerten Schattengestalten auf den Straßen, in den Synagogen und Bothé-midraschim mancher Städte und beten zu Gott um rasche Beendigung ihres Elends. In den Schulen sterben die Kinder sammt ihrem Melamdim. — In dem kleinen Purmine bei Schauen drückten Kinder das Messer an das Brustentzäger der Mutter, und baten und jammerten, dass sie ihnen Brot schneiden möge, sie nahm das Messer aus der Hand der Kinder — und schnitt sich die Klebe ab. — Durch das erschreckliche Elend der Ihrigen zu wildem Wahnsinne getrieben, schlitzte eine Frau in der Kreisstadt Telschen sich den Bauch, um den Leuten ad oculos zu demonstrieren, dass sie lange nichts gegessen habe. — In der Kreisstadt Schauen lag auf armeligstem Lager eine Großmutter in den letzten Bügen. Sie schwächte in wahrhaftem Heroismus jeden Bissen, um ihren zahlreichen Kindern und Enkeln nichts zu entziehen. Einen Schatz aber verbarg sie vor aller Welt, um denselben, wie sie sagte, für den Augenblick der höchsten Not, der ihr noch nicht gekommen sei, zu verwahren. Die Familie hatte vordem gute Tage geschenkt, man glaubte in der That, die Großmutter habe irgend ein Kleinod aus der Berrütung, in welche die Familie nach und nach gerathen war, gerettet, aber was zog man nach ihrem Ableben unter ihrem Kopftisken hervor? Ein altes verschimmeltes Stück Schwarzbrot!

Edle Menschen! Wo euch auch dieser Notruf zu Gesichte kommen möge, ob zu Hause oder auf Reisen, ob in den Bädern, wohin ihr Euch zur Erholung oder zur Kräftigung begeben, sendet und sammelt Gaben für die Verhungerten! — Und Ihr Bravsten der Braven, Ihr Männer der Preise! Nehmt Euch noch einmal dieser Unglückslichen auf das Wärmen an. — Ihr habt ja jetzt die Zeit dazu! — Für Euch Alle aber wollen wir zu Gott beten, dass Euch niemals, gleich uns, solch ein Elend vors Angesicht treten möge.

Memel in Preußen, Juli 1869.
Im Auftrage des Unterstützungsvereins für die Israeliten der benachbarten russischen Grenze.

Dr. Ruelf, Schriftsteller.
Unser Schatzmeister ist, wie bekannt, Herr **Julius Hirsch**, in Firma: **J. Hirsch & Co.**

Auch uns sind aus jenen Gegenden von anderer Seite ähnliche düstere Schilderungen dieses maßlosen Elends zugänglich. In Folge dessen traten wir Unterzeichneten zusammen, um die Theilnahme unserer Bürgertum wachzurufen und dieselben zur Beisteuerung möglichst reichlicher Beiträge aufzufordern. Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung derselben erklären wir uns gern bereit und werden hierüber seiner Zeit öffentliche Rechnung legen.

Posen, den 22. Juli 1869.

Heimann Marcus. Solomon Löwinsohn.
Robert Asch. Isidor Czapski. Dr. Philipp Werner. Siegfried Lichtenstein.

Ferner Beiträge für die Juden in West-Ruhrland sind bei uns eingegangen:

Von Hrn. S. Heimann Kantorowicz; 5 Thlr., H. Wongrowicz 1 Thlr., G. R. 15 Sgr., Dr. Mankiewicz 2 Thlr., Salomon Heilbronn 2 Thlr., Heimann Saul 6 Thlr., einem Unbenannten 1 Thlr., N. N. 3 Thlr., einem Unben. 15 Sgr., Nathan Zarecki 3 Thlr., M. Eichhorn 2 Thlr., Adolph Kantorowicz 3 Thlr., Neustadt aus Breslau und Cohn aus Posen 1 Thlr., Frau E. 1 Thlr., israel. Gemeinde in Koźmin 18 Thlr., Leopold Goldenberg 5 Thlr., H. S. Leib 1 Thlr., E. Jacobsohn 2 Thlr., Meyer Hamburger 1 Thlr., Regina und Clara 15 Sgr., Heimann Borchart v. Sohn 5 Thlr., Jacob Asch 3 Thlr., durch den israelitischen Kör.-Vorstand in Mur-Goslin 7 Thlr., 15 Sgr., Sanitätsrat Dr. Hande 3 Thlr., A. M. aus Guhrau 5 Thlr., J. B. aus Wollstein 15 Sgr., Adolph Russak 3 Thlr., Abraham Neumann 1 Thlr., Zahnarzt Malachoff 20 Sgr., Rittergutsbesitzer Anton v. Swinarski aus Golajszyn 2 Thlr., Jakob Zadek 2 Thlr., J. Benas 2 Thlr., Kilstki 1 Thlr., Mann Möller 1 Thlr., Jul. Schwerin 15 Sgr., Rabbiner Dr. Perles 2 Thlr., S. Kronthal und Söhne 10 Thlr., Kaspar Grunwald 1 Thlr., Hermann Löwensohn 1 Thlr., A. Lubinski in Neustadt a. W. 1 Thlr., 20 Sgr., Stabsarzt Dr. Hirshberg 3 Thlr., Jak. Hirshberg 5 Thlr., Dr. Reisner in Schrimm 5 Thlr., S. S. 1 Thlr., S. Weden in Zielow 1 Thlr., J. Jakob 1 Thlr., Gustav Pander 2 Thlr., Abraham Stranz 2 Thlr., A. E. 1 Thlr., Ein Bürger durch G. Weiß 1 Thlr., Isidor Kantorowicz 5 Thlr., Felix Kantorowicz 3 Thlr., Jul. Schottel 2 Thlr., Stadtphys. Berger 10 Thlr., von der israelitischen Gemeinde in Dörrnitz, gesammelt durch Isaak Karger 13 Thlr. 5 Sgr., und war von Ph. Karger 1 Thlr. 15 Sgr., Wolff Kapfahl, Samuel Lewin, Mannheim und Frl. Julie Lehr 1 Thlr., Emil Wreschner, Mendel Weisz, J. Jacobi, Labisch, H. Marquardt, J. Loewenberg 15 Sgr., Isaak Karger,

R. Wreschner, Leib Lewin, Hermann Zwirn, J. Meyer, Jacob Zwirn, Louis Karger, Rabbiner Schneidermühl 10 Sgr., Eilen, Baruch, Berger jun., Pincus Karger, A. Zwirn, N. Wreschner, M. Fah, Jacob Margolin 5 Sgr., Michaelis Lehr 20 Sgr., israelitische Gemeinde in Pleschen, gesammelt durch Herrn Goldschmidt und Brand, 56 Thlr. 6 Pf., israelitische Gemeinde in Neustadt a. W. durch Herrn Jul. Leiser Michel 12 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Hugo und Felix Höninger aus ihren Sparbüchsen 2 Thlr., Heinrich Pincus 20 Sgr., Adolph Michaelis aus Koźmin 2 Thlr., H. Leiser 2 Thlr., v. S. 2 Thlr., Mannasse Chraham 2 Thlr., M. H. Henn 2 Thlr., Gebr. Guttmann 5 Thlr., Martin Briske 3 Thlr., Markus Zöllner 1 Thlr., von einem Unben. 1 Thlr.; Summa 260 Thlr. 3 Sgr. frühere Beiträge 492 Thlr. —

überhaupt 102 Thlr. 3 Sgr., wovon wir wiederum 200 Thlr., im Ganzen bis jetzt 600 Thlr., an das Comitee in Memel abgeführt haben.

Zur Entgegennahme von weiteren Beiträgen sind wir gern bereit.
Heymann Marcus. Solomon Löwinsohn. Dr. Werner. Robert Asch. Isidor Czapski. Siegfried Lichtenstein.

Theatralisches. Wie wir erfahren, geht am Montag den 2. August zum Benefiz für unsern tüchtigen ersten Liebhaber, Herrn Louis Ellmenreich, das vierjährige Schauspiel Vorbeerbau und Bettelstaf von Holtei in Scene. Der Benefiziant, dessen vielseitiges Talent im Gebiete des Schauspiels und Lustspiels dem Publikum viel genügende Stunden bereitet, wird den Heinrich, diesen genialen, doch leider an innerer Berrissigkeit zu Grunde gehenden unglücklichen Dichter darstellen, und sicher mit der an ihm bekannten Pragnanz geistiger Bedeutsamkeit und schöpferischen Kraft zu vollster Wirkung bringen. Wir fordern daher in seinem, wie im Interesse des Publikums, zu recht zahlreichem Besuch dieser interessanten Vorstellung freundlich auf. Mehrere Theaterfreunde.

(Eingesandt.)

Die vorzügliche Heilnahrung Revalesciere du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, gibt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge angewandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüs., Schleimhaut-, Atem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflösigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteige, Übelkeit und Erbrechen, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plaskow, der Markgräfin de Bréhan u. A. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalesciere Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pf. 18 Sgr., 1 Pf. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pf. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pf. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pf. 18 Thlr. verkauft. — Revalesciere Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichstr.; in Wien Freising 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße, in Breslau bei S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholz; in Königsberg i. P. A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schöttländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Heilung der Lungenverschleimung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin. Hoffens, 10. Mai 1869. "Ihr Malztrunk-Gefundtsbier hat sich als wahres Linderungsmittel meiner Leiden erwiesen. Da ich Händler mit anderem Malztrunk, welches nicht die bekannte heilsame Wirkung äußerte, getäuscht worden bin, so mache ich meine Bestellung direkt bei Ihnen." Marie Christensen, Lehrerwitwe, Hohenfels, 8. Mai 1869. "Ich erbitte mir zur vollständigen Wiederherstellung meiner Gesundheit von Ihren heilsamen Brütsmalzbonbons." Dr. Räder. — Kienitz, 5. Mai 1869. "Meine Verbleitung ist nach dem Gebrauch Ihrer ausgezeichneten Fabrikate — des Malztrunk-Gefundtsbiers und der Malz-Gefundts-Chokolade — wunderbar schnell verschwunden, und die Atmungsorgane sind wieder frei." Röhl, Lehrer.

Verkaufsstellen in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner**, Markt 91, Niederlage bei **H. Neugebauer**, Wilhelmstr. 10 und Breitestr. 15; in Wongrowitz hr. Th. Wohlgemuth; in Neuromuth, Herr **Ernst Tepper**; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in Kurnik hr. F. W. Krause; in Schrimm Herren **H. Cassriel & Comp.**

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin, Oporto, Paris, 1852. 1854. 1855. 1862. 1865. 1865. 1867.

Empfehlenswerth für jede Familie! Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser, Selters oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter, bekannt unter d. Devise: „Occidit qui non servat.“ erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht am Rathhouse in RHEINBERG am Niederrhein, Hoflieferant

am Majestät des Königs Wilhelms I. v. Preussen, Sr. kgl. H. des Prinzen Friedrich von Preussen,

Pr. kaiserl. Maj. des Taikuns von Japan, Sr. kaiserl. Maj. des Sultans Abdul-Aziz, Sr. kaiserl. Hoh. des Prinzen von Japan, Ludwig I. v. Portugal, sowie vieler andern kaiserl., königl., prinzl., fürstl. etc.

NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser. Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in **Posen** bei Herrn

Jac. Appel.

Filiale für Frankreich:
H. Under

Bekanntmachung.

Den 11. und 12. f. Mts. rücken 4 Bataillone auswärtiger Truppen hierorts ein, und nehmen bis zum 27. und 28. f. Mts. Kantonmentsquartier. Deshalb muß für diese Zeit eine Erhöhung in der Bequarierung der Grundstüde eintreten.

Diese Erhöhung findet wie folgt statt:

Grundstüde, welche mit 2, 2½, 3 und 4 Mann belegt sind, erhalten 1 M. mehr,
dsgl., welche mit 5 u. 6 M. dsgl. 2
dto. . . . 7 - 8 3
dto. . . . 9 - 10 4
dto. . . . 11 - 12 5
dto. . . . 13 - 14 6

Sämtliche Hauseigentümmer hiesiger Stadt werden hierwohl mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, hier nach Vorlehrungen zur Unterbringung der auf sie fallenden Mehreinquartierung zu treffen.

Einwohner hiesiger Stadt, welche Einquartirung gegen Entgelt zu übernehmen gewillt sind, mögen sich dieserhalb in den nächsten acht Tagen bei unserem Servis-Rassen-Kontinenten-Sichter auf dem Rathause melden.

Posen, den 24. Juli 1869.

Der Magistrat.

Die Früchte von den im Kranken-Garten des Garnison-Lazareths (Königsstraße 355) befindlichen Birnen-Bäumen sollen am 3. August c.,

Vormittags 11 Uhr, daselbst mit der Bedingung der Abnahme und sofortiger Entfernung derselben öffentlich verkauft werden.

Posen, den 30. Juli 1869.

R. Garnison-Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung der Konkurs-Öffnung und des offenen Arrestes;

Aufforderung der Konkursgläubiger, Königliches Kreisgericht zu Pleschen,

Abtheilung I., den 27. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr.

Über den Nachlass des am 29. Oktober 1868 zu Pleschen verstorbenen Königl. Kataster-Kontrolleurs Ferdinand Gohlein ist am 27. Juli c., Vorm. 11 Uhr, der gemeinsame Konkurs im abgeführten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt v. Broekere zu Pleschen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. August 1869, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter Hassert arberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Vermaltes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

17. August 1869 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Angeze zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Augleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshän-

Mehrere sehr rentable, in belebten Kreisstädten der Provinz

Posen belegene und comfortable eingerichtete

Gasthöfe

sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten.

Näheres im Kommissions-Geschäft

J. Stefański & Co.,

Posen, Bergstraße 13.

Meinen Gasthof mit Gaststall und Gar- ten nebst vollständig eingerichteter Landwirthschaft von 62 Morgen bin ich Willens zu verkaufen.

Schrinn.

Fr. Weber.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser beginnt ihren Winter-Kursus am 3. November c., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 18. Oktober c. seinen Anfang nimmt.

Da durch die neue Gesetzgebung die staatliche Prüfung für Bauhand-

werker aufgehoben ist, so muß diesen um so mehr daran gelegen sein, einen

Ausweis über ihre Fähigkeit zu besitzen. Es wird daher am Schlusse eines jeden Winter- und Sommersemesters an der Anstalt durch die besonders gebildete Prüfungs-Kommission für Bauhandwerks-Meister eine Prüfung in sämtlichen Lehrfächern abgehalten und solchen Schülern der oberen Klasse, welche sich derselben unterziehen wollen, ein Fähigkeits-Zeugnis als Bauhandwerks-Meister mit dem nachgewiesenen Grad der Reife ausgestellt.

Schüler, denen hierbei der Nachweis über praktische Bauausführung noch man-

gelt, können den Probebau resp. das Meisterstück oder Modell unter Aufsicht des hiesigen königl. Bau-Inspectors anfertigen.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der

Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt inkl. sämtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher

Pflege u. s. w. 35 Thaler. Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Mit dem Monat August eröffne ich eine

Musikschule.

Christine Schoppen,

Wilhelmsstraße 17.

gig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

19. August 1869 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Prototyp angemeldet und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Vor- derungen

auf den 6. September 1869,

Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Hassert zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekannt- schaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz- rath Niedenburg und Rechtsanwalt von Erzaska zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Die Subhastation des Buchholzschen Grundstüdes Mysewo Nr. 11 ist aufgehoben Trzemesno, den 23. Juni 1869.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Lohmann.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Mittwoch den 4. August c., Vormittags von 9 Uhr ab, im Auktions- Lokal, Magazinstraße Nr. 1, diverse Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Bett- ten, Haush. u. Wirtschaftsgärtner, demnach Weine, Cigarren ic. öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,

königl. Auktions-Kommissar.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Freitag den 6. August, Vormittags von 9 Uhr ab, im Auktionslokal, Maga- zinstr. Nr. 1, verschiedene Mahagoni-Möbel, als: Servante, Kleider-, Wäscher ic.

Spinde, Sofas, Schreibt. und andere Tische, Stühle, Sessel, Spiegel in Gold- und Mahagoni-Rahmen, sowie Haush. und Wirtschaftsgärtner öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,

königl. Auktions-Kommissar.

Ein

Rittergut im Gnesener Kreise,

1/2 Meile von der Chaussee, 1 1/2 Meilen von dem Bahnhofe der im Bau begriffenen Thorn-Posener Bahn, ist zu verkaufen. Areal 1243 M. inll. 193 M. zweischnittiger Wiesen. Vor- zügliche Erndte, massive Gebäude, vollständiges lebendes und todes Inventar. Anzahlung 30.000 Thlr. Näheres beim Agenten Lich- Ritter in Posen.

Es wird im Großherzogthum Posen eine Gutspacht von ca. 1000 Morgen, wo möglich zur sofortigen Übernahme, gesucht. Die betreffenden Of- ferten bittet man unter der Adresse: poste restante Teterow in Mecklenburg-Schwerin Nr. 1869 franco einzuschicken.

Ein Grundstück im Samter,

mit gutem Wohnhaus, Nebengebäuden und Garten ist umzugshaber sogleich zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adresse in der Expedition der Posener Zeitung abzugeben. Das Grundstück eignet sich zu Fabrik anlagen.

Mehrere sehr rentable, in belebten Kreisstädten der Provinz

Posen belegene und comfortable eingerichtete

Gasthöfe

sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten.

Näheres im Kommissions-Geschäft

J. Stefański & Co.,

Posen, Bergstraße 13.

Meinen Gasthof mit Gaststall und Gar- ten nebst vollständig eingerichteter Landwirthschaft von 62 Morgen bin ich Willens zu verkaufen.

Schrinn.

Fr. Weber.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser beginnt ihren Winter-Kursus am 3. November c., während der Vorbereitungs-

Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 18. Oktober c. seinen An-

fang nimmt.

Da durch die neue Gesetzgebung die staatliche Prüfung für Bauhand-

werker aufgehoben ist, so muß diesen um so mehr daran gelegen sein, einen

Ausweis über ihre Fähigkeit zu besitzen. Es wird daher am Schlusse eines jeden Winter- und Sommersemesters an der Anstalt durch die besonders gebildete Prüfungs-Kommission für Bauhandwerks-Meister eine Prüfung in sämtlichen Lehrfächern abgehalten und solchen Schülern der oberen Klasse, welche sich derselben unterziehen wollen, ein Fähigkeits-Zeugnis als Bauhandwerks-Meister mit dem nachgewiesenen Grad der Reife ausgestellt.

Schüler, denen hierbei der Nachweis über praktische Bauausführung noch man-

gelt, können den Probebau resp. das Meisterstück oder Modell unter Aufsicht des hiesigen königl. Bau-Inspectors anfertigen.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der

Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt inkl. sämtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher

Pflege u. s. w. 35 Thaler. Möllinger, Direktor der Baugewerkschule.

Mit dem Monat August eröffne ich eine

Musikschule.

Christine Schoppen,

Wilhelmsstraße 17.

Sprechstunden täglich von 9—11 und von 3—4.

Dr. Wurm, Wilhelmsplatz 6.

Pensionnaire

Einige Pensionärinnen finden liebvolle Aufnahme bei E. Fritsche, Kapellmeister, Mühlenstr. 16. Bis 3. August in Neustadt bei Pinne, Dr. Holzman, Gr. Gerberstr. 29.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt Giersdorff, Kochstraße Nr. 46 II. Berlin, von 8—1/2 und von 3—1/2 Uhr. Auch brieflich.

Deutsche Grundkredit-Bank zu Gotha.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 4. Juli c. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß nach neuem Beschlusse der Gesellschafts-Vorstände die hypothekarischen Darlehen der Bank bis auf Weiteres nur in baarem Gelde und zwar nach Abzug der einmaligen Provision mit 95 % gewährt, resp. ausbezahlt werden.

Breslau, den 20. Juli 1869.

Der General-Agent für die Provinzen Schlesien und Posen. Moritz Schlesinger.

North British and Mercantile, bestehend seit 1809.

Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit Domicil in Berlin.

Grundkapital 13,333,000 Thlr.

Reservesfonds ultimo 1868 18,920,786

Garantiemittel überhaupt 32,253,786

Gesamt-Einnahme pro 1868 5,345,340 Thlr.

Die Gesellschaft, eine der reichsten und ältesten, welche in Deutschland arbeiten, schließt Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. — Für Landwirtschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. — Sicherstellung der Hypothekengläubiger. — Bei mehrjähriger Versicherung unter Vor- ausbezahlung bedeutender Rabatt.

Anträge nimmt entgegen und jede nähere Auskunft erheilt die General-Agentur

S. A. Krueger,

Posen, Wilhelmsstr. 9,

sowie alle Haupt- und Spezial-Agenten.

Die Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspektion in Salzbrunn

hat sich veranlaßt gesehen, nachstehendes Schreiben an ihre Abnehmer zu verbreiten:

Die vom Müller H. Demuth (!) annoncierte, heut ohne Fassung noch wild in der Bach liegende, angeblich neu entdeckte Mineral-Quelle, ist eine der vielen seit Jahren bekannten Mineralwasseradern, welche im Umkreise des Ober- und Mühlbrunnens zu Tage treten. Nach dem Urtheil unseres Sachverständigen, ähnelt das Wasser dieser Quelle dem des Mühlbrunnens, ohne dessen Gehalt an Salzen vollständig zu erreichen, wie aus den Analysen mit Evidenz hervorgeht.

Hierauf bemerkte ich, daß meine Quelle, selbst zur Zeit der ersten Versendungen nicht ohne Fassung gewesen, und auch nicht angeblich, sondern in der That neu entdeckt worden ist.

Herner verweise ich auf einen von dem rühmlichsten bekannten Dozenten der Heilquellenlehre, Herrn Sanitäts-Rath Dr. Helft, in der Berliner Klinischen Wochenschrift veröffentlichten Aufzug, nach welchem dieser Quelle in vielen Fällen, d. B. bei veralteten Katarrhen mit profusem Auswurf, Katarrhen alter Emphysematiker, mit anämischen Erstcheinungen, bei chronischen Katarrhen der Magen- und Darmschleimhaut, Schwächezuständen, und ganz besonders bei chronischen Katarrhen der Harnwerkzeuge, Gries- und Steinbildung, den Vorzug giebt, und dieselbe bei den letzgenannten Krankheiten der Quelle von Wildungen an die Seite stellt.

Außerdem begutachtet der Geheime Medizinal-Rath und Direktor der medizinischen Klinik Herr Prof. Dr. Lebert in Breslau, meine Quelle in folgendem Briefe an mich:

Hochverehrter Herr!

Wenn auch das mir von Ihnen zugeschickte Mineralwasser von mir noch nicht hinreichend geprüft worden ist, um ein endgültiges Urtheil über dasselbe zu fällen, so kann ich mich doch schon jetzt über dasselbe dahin aussprechen, daß es durchschnittlich gut vertragen wird, angenehm zu nehmen ist und daß diese Umstände, sowie seine chemische Zusammensetzung und die günstige Lage ihm einen ehrenvollen Platz unter den bereits mit Recht so berühmten Mineralquellen Salzbrunns sichern.

Mit besten Wünschen für den glücklichen Fortgang Ihres Unternehmens, verharre ich in vorzüglichster Hochachtung

Ihr ergebenster

H. Lebert.

und Herr Dr. med. Worch in Loewenberg schreibt mir:

Ihre Quelle thut mir und meinen Patienten sehr wohl, und bestelle ich hiermit ic. ic.

wie ich überhaupt auf gefällige Anfragen mit zahlreichen erfreulichen Anerkennungsschreiben und Bezeugnissen über die Heilkraft meiner Quelle dienen kann.

Mit Bezugnahme auf Vorstehendes überlasse ich die Beurtheilung des Wertes meines Brunnen dem verehrten ärztlichen Hochachtungsvoll

H. Demuth,
Besitzer der neuen Salzbrunn-Quelle
in Salzbrunn in Schlesien.

NB. Bei Bestellungen und Anfragen wegen Niederlagen beliebe man gefälligst, meinen Namen stets beizufügen, um Verwechslungen zu verhindern.

Der Obige.

Großer Ausverkauf

sämtlicher Modewaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Aufgabe des Modewaarenlagers.

F. W. Mewes, Markt 67.

Nicht zu übersehen.

Wegen bevorstehender Verlegung meines Geschäfts-Lokals nach Markt Nr. 87 habe ich einen großen Theil meines Waarenlagers, um damit gänzlich zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf gestellt.

Falk Karpen, Wronkerstraße.

Meine einem gehirten Publikum seit vielen Jahren bekannte

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt,

in welcher Betten von allen ansteckenden Krankheitsstoffen, Staub, Motten ic. durch Heizung aufs Gründlichste gereinigt werden, empfiehle ich hiermit aufs Beste.

Kleine Gerberstraße Nr. 9

Laura Gross.

Guß- und Schmiedeiserne Fenster

zu Wohn- und Stallgebäuden in allen Größen und Formen empfiehlt

S. J. Auerbach,

Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserei, Judenstraße 1.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte

Locomobile und Dreschmaschinen,

Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen,

Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferde-

rechen,

Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen raten wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,

Breslau, 18 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt

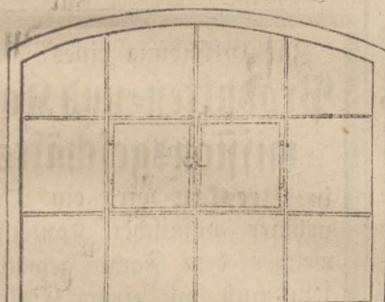
Maschinen und Apparate

zur Fabrikation von

Superphosphaten und Knochenmehl

liefern nach vielseitigen Erfahrungen in den solidesten und zweitmächtigsten Konstruktionen, die Maschinenfabrik von

Carl Selbach in Mannheim.



Eine wenig gebrauchte Wiehwaage steht billig zu verkaufen. Näheres in der Eisenhandlung

S. J. Auerbach.

Rotirende Eisemaschinen, Wiener Non-plus-ultra-Kaffee-maschinell (ohne Löschung), Einmachbüchsen in Porzellan, Glas und Metall, Tablettes in Messing und Lakir empfehlt H. Klug.

Repositorien,

elegant, mit Glasscheiben und Schubladen, bestehend aus 8 Schränken, Glashüren und 2 Ladentischen, sind auch einzeln, billig zu verkaufen, Wilhelmsplatz 16, im Hofe links.

Eine große Partie scharflaniger Bauholzer in Flößen wie in kleineren Posten offerirt zu ganz billigem Preise, die Bau- und Nutzhölzerhandlung von S. Rosenberg.

Posen. Gr. Gerberstr. 1.

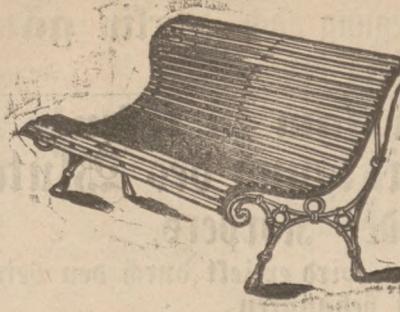
Ein guter Mahagoni-Flügel, 6/8 oktav., fast neu, sieht billig zum Verkauf Breslauerstraße 18, Parterre rechts.

Ein Destillationsapparat, nach der neuesten Konstruktion gearbeitet, sieht Verzugs halber zum Verkauf bei Adolph J. Schmutz, Nowraclaw.

Blendend weiße Wäsche erhält man allein durch den rühmlichst bekannten Amerikan. Patent-Washing-Krystal (1 Sgr.).

erspart viel Seife, Brennmaterial und Zeit und hat außer dem den Nutzen, daß die Stoffe — selbst die feinsten — nicht im Geringsten angegriffen werden.

Allein echt in Duisburg bei F. Adolph Richter, Heerstraße, und bei Gustav Guen in Czernin.



Gartenmöbel in Guß- und Schmiedeisen, sowie **Gartenbeet - Verzierungen** in den neuesten Mustern, wie solche in meinem Garten am Bahnhof in Augenschein genommen werden können, halte bestens empfohlen.

S. J. Auerbach,
Fabrik für Bau- und Kunstschorferei.

280

Nähmaschinen per Tag oder über 100,000 per Jahr

liefern
The Singer Manufacturing Co.
in New-York.

eine Produktion, wie sie bis jetzt von keiner anderen Fabrik erreicht wurde; dies ist zugleich ein Beweis, daß kein anderes Fabrikat sich so der Gunst des Publikums zu erfreuen hat, wie auch, daß die Nähmaschine der **Singer Manufacturing Co.**, die vollkommen aller existierenden sind.

Viele bieten eine mangelhaft gearbeitete und ausgestattete Nähmaschine 10 bis 12 Thlr. billiger als die Singer Manufacturing Co., dieselbe hat sich doch nicht die Aufgabe gestellt, wohlfeile und unvollendete, sondern nur solide Maschinen zu liefern, welche in jeder Hinsicht unübertroffen dastehen und Reparaturen nicht schon in den ersten Jahren bedürfen.

Nachgemachte, sogenannte deutsche Singer-Maschinen

habt mehrere billig in Umtausch gegen echte Singer-Näh-Maschinen angenommen und liefern dieselben

für 42 Thlr. mit Apparaten.

Thätige Agenten im Regierungsbezirk Posen werden unter sehr günstigen Bedingungen angestellt von der

Haupt-Agentur in Posen.
Anna Scholtz.

Unterleibsbruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch die Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Bezeugnissen gratis. Zu beziehen in Löpzig zu 1 Thlr. 20 Sar. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren A. Günther zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin und Störmer & Köhler, Droguisten, Schmiedebrücke 55, in Breslau.

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke. Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.

Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfld.-Topf 1/2 engl. Pfld.-Topf 1/4 engl. Pfld.-Topf 1/8 engl. Pfld.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. 27/2 Sgr. à Thlr. 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Haupt-Niederlage in Posen bei W. F. Meyer & C., Wilhelmspl. 2.

Gen.-Depot für Posen in Elsner's und Dr. Maniewicz's Apotheke.

Waschpulver, engl. Waschkrystall.

10 Dutzend Waschkrystall, blaue Rollen-Padding

inkl. Kiste 2 Thlr. 5 Sgr.

20 ditto ditto 4 5 :

50 ditto ditto 10 - :

1000 Packete ditto ditto 15 - :

(Die Packete werden mit oder ohne unsere Firma abgegeben.)

Waschkrystall, echt engl. in gelber Padding.

10 Dutzend inkl. Kiste 2 Thlr. 20 Sgr.

20 ditto 5 - : { ohne Abzug

50 ditto 12 - : per Cofsa.

Gelder und Briefe erbitten franco.

Störmer & Köhler, Breslau.

Aetherische Oele und Essenzen

ur leichtesten Selbstbereitung auf kaltem Wege aller Sorten Biqueure, Rum, Arak, Cognac, sowie diverser Weine empfiehlt namentlich Raufleuten, Gaschwirthen und Destillateuren, welche sich gute Waare viel billiger und besser herstellen wollen, als sie alte beziehen können. Versendung in Flaschen zu 1. 1/2 oder 1/4 Pfld., auf Wunsch unter Beifügung von Rezepten gegen Nachnahme oder Konto-Einsendung der Beiträge.

Preis Courante versendet auf frankte Anfragen gratis die Fabrik aetherischer Oele und Essenzen von Ferdinand Elb in Dresden.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Komposition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nasse haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und der richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Olfarbe) und der reine Glanzlack. Preis pro Pfund 12 Sgr.

Alleinige Niederlage für Posen bei Herrn Adolph Asch.

Franz Christoph in Berlin.

Gegen Geschäftsverlegung nach Berlin gänzlicher Cigarren-Ausverkauf bedeutend unter Fabrikpreisen bei Isidor Cohn, Berlinerstraße 11.

Bitte, aufmerksam zu lesen!
Stärkung und Reinigung des Blutes,
Kräftigung des Körpers,
ein gesundes, frisches Aussehen wird erzielt durch den bereits
rühmlichst bekannten

Medizinischen flüssigen Eisenzucker.

Alle bisherigen Eisenpräparate wurden durch ihre schlechte Verdaulichkeit, widerliche Geschmack von den Kranken höchst ungern eingenommen. Der medizinische flüssige Eisenzucker zeichnet sich hingegen durch seine leichte Verdaulichkeit, Assimilierbarkeit und ausgezeichneten Geschmack vor allen anderen Eisenpräparaten aus (ist die reine chemische Verbindung des Eisenoxyds mit Wasser), greift daher den Magen niemals an, wird selbst von sehr empfindlichen und schwächlichen Individuen ausgezeichnet gut vertragen und zeigt sich endlich auch in jenen Fällen wirksam, wo andere Eisenpräparate fehlgeschlagen. Durch seinen vorzüglichen Geschmack eignet er sich auch in hohem Maße für Kinder und Individuen mit sensiblen Geschmacksorganen, denen namentlich ein längeres Einnehmen anderer Eisenpräparate fast unmöglich wäre.

Seine Anwendung findet er:

a) Bei Blutarmuth, mag diese sich selbstständig entwickelt haben, oder aber durch Blutverluste, langwierige oder distrofische Leiden, ausschweifende Lebensweise entstanden sein, daher bei der Bleichsucht, in der Convalescenz nach schweren Krankheiten, bei Rachitis (englische Krankheit), Scrofeln, Scorbut, langdauerndem Wechselseiter, veralteter Syphilis und Mercurialseuchtum.

b) Bei nervösen Leiden: Beitanz, Hysterie, Epilepsie, allgemeine Erschlaffung, Bittern, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Herzlosen, Langsamkeit, Impotenz und beginnender Lähmung.

c) Bei zu reichlichen Absonderungen; dahn gehörn: Langdauerndes Stillen, starke Schweiße, Eiterungen, zu häufige Samen-Entleerungen blutarme, nervös-wacker Personen.

d) Bei Frauen-Krankheiten: Störungen der Menstruation, weitem Blutfluss, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Abortus, wenn diese Leiden auf Blutarmuth beruhen.

Die Blutarmuth ist einer der gefährlichsten Feinde der Menschheit, denn unmerklich beschleicht sie eine Menge von Menschen und in der Regel gerade in dem Lebensalter, wo das Blut für das Gedehnen des Körpers vom allergrößten Werthe ist, im Entwicklungs-Zeitraume nämlich, in den Kinder- und Jungfrauen-Jahren. Deshalb schreibt sich aber auch eine große Anzahl von Krankheiten des reiferen Lebensalters, von denen die meisten unheilbar sind, schon aus der Jugend her, und diese hätten recht wohl verhütet werden können, wenn man damals der Blutarmuth energisch entgegen getreten wäre. Darum ist es Pflicht der Eltern, recht ordentlich auf den Zustand des Blutes der Kinder Acht zu haben und nicht das Wohl des Körpers derselben für das ganze Leben untergraben zu lassen. Die Blutarmuth kennzeichnet sich besonders durch den Mangel rother Blutfarbe und durch die Blässe der Haut; diese zeigt sich an den Lippen, dem Bahnfleische, der Schleimhaut, welche die Mundhöhle auskleidet. Die nun farblos gewordene Blutwelle in einer rosige zu verwandeln und dadurch der erblachte Korallenfarbe der Lippen, den verblichenen Rosen der Wangen, der verfärbten fahlen Carnation des Teints den lebhaften natürlichen Ton wiederzugeben, dann die Muskelfrösche und Straffheit der Muskelsubstanz, bei heiratsfähigen Damen die Fülle der Milcherzeugungsorgane zu heben, ist die lohnende Aufgabe des medizinischen flüssigen Eisenzuckers.

Schließlich sei noch bemerkt, daß dieser Eisenzucker durchaus unschädlich ist und nicht als ein solcher Artikel angesehen werden darf, deren man heutzutage aus Spekulatoren gegen diese und jene Leiden anpreist; die rationelle Bereitung, die wirkliche, unausbleibliche Wirkung, die Verwendung und Anwendung von großen medizinischen Autoritäten Österreichs, zum Theile auch schon Deutschlands, sind hinreichende Bürge für den wirklichen Werth und Verwendbarkeit dieses Präparates. Auch in Amerika erfreut es sich eines großen Zuspruches.

In Prag wird dieses Präparat von den nachstehenden medizinischen Notabilitäten, Prof. Universitätsprofessoren, Herren: Dr. Giselt, Dr. Halla, Dr. Jäsch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng u. verordnet.

Eine einzige Probe wird Ledermann sicher befriedigen.

1 Flacon 25 Sgr.

Haupt- und Versendungs-Depot
befindet sich in Prag bei Jos. Fürst, Apotheke „zum weißen Engel“,
Schillingsgasse Nr. 1071 II.

Das Generaldepot für Deutschland
Th. Brugier in Karlsruhe.

(Großherzogthum Baden.)
Bestellungen hierauf nimmt entgegen Herr **R. Czarnikow,**
Schuhmacherstraße Nr. 6.

„Tineol“, giftfrei.

Unbedingt sicherer Tod den Schwaben, Wanzen, Motten, Spaniern, Flöhen und Ameisen. Schachteln à 2½, 5, 7½, 10 Sgr. per Pfund 1 Thlr. nebst Gebrauchs-anweisung. Spritzmaschinen dazu per Stück 75 Sgr. Wiederverkäufer erhalten für diesen außerst stark begehrten Artikel hohen Nutzen.

Störmer & Köhler, Breslau.

1 Sgr.

Nur

1 Sgr.

Große Erspar-
niss bei Wäsche al-
ler Art, durch Benutzung des
allein echten Amerikan. Patent-Wash-

burg bei F. Adolph
Richter, Heerstraße und bei
Gustav Guen in Czem-
pin.

1869er Füllung
frischer Mineralwässer, direkt von der
Quelle, und Badesalze, als Kreuznacher,
Rehner, Kolberger, Seefalz u. empfiehlt
Dr. Mankiewicz' Apotheke.

Den geehrten Brunnentrinkern stelle ich mei-
nen Garten als Promenade zur Disposition.
Dr. Mankiewicz.

Täglich frische
Pfirsich-Bowle
auf Eis empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Wilhelmsplatz 15.

Ein Handschuhmachergehilfe,
welcher auf Galanterie eingearbeitet ist, kann
dauernde Beschäftigung finden bei
V. Giernat,
Handschuhmachermeister,
Markt 46.

**Einen tüchtigen
Steindrucker
suchen sofort
W. Decker & Co.**

Einen tüchtigen
Lehrling mit den nötigen Schulkenntnissen werden zum sofortigen Antritt oder p. 1. Oktober c. gesucht.
M. L. Lipschitz,
Lederhandlung.

Buchdrucker (Maschinenmeister), welche dem Verband nicht angehören, können bei einem wöchentlichen Gehalt von 7 bis 8 Thlr. sofort Kondition erhalten in **Leopold Freund's Buchdruckerei** in Breslau.

Eine bejahrte Witwe sucht vom 1. August eine Mitbewohnerin Kl. Gerberstraße 2, 1 Treppen.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit den nötigen Schulkenntnissen.

Eduard Stiller.

Einen Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, das Barbiergeschäft zu lernen, auch die kleine Chirurgie dabei, findet eine Stellung bei dem Barbier u. sonst Chirurgen-Gehülfen **C. E. Krause** in Oberschöneweide a. S. W.

Ein Wirtschafts-Inspektor, der eine landwirtschaftl. Lehranstalt besucht, schon in den verschied. Gegenden Deutschlands Stellungen inne hatte, gegenwärtig noch aktiv, sucht, gefürt auf seine nur guten Zeugnisse und Empfehlungen von andern Autoren der hiesigen Gegend, zum 1. Oktbr. die Bewirtschaftung einer nicht allzugroßen Besitzung zu übernehmen. Derselbe ist im Stande, sich mit den Leuten polnisch zu verständigen. Gefäll. Offeren an mich selbst, sub A. H. # 99 poste restante Oppeln.

Eine Erzieherin, (Medlenburgerin, ev. Konfession), wünscht sofort oder zu Weihachten ein Engagement. Sie unterrichtet außer in den gewöhnlichen Wissenschaften im Französischen, Englischen, in der Musik und in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache. Offeren werden sub A. H. # 99 poste restante Waren, Medlen-Schwerin, erbeten.

Eine junge Dame, englischer Geburt, ungewöhnliche Sprachkenntnisse besitzend und die viel gereist ist, wünscht eine Stellung als Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Erzieherin bei heranwachsenden Mädchen, denen sie außer Sprachen und Wissenschaften, auch im Aquarienmalen besonders befähigt ist. Unterricht zu erhalten. Briefe und Adressen werden franz. erbeten unter G. v. M. poste restante Schönlank.

An dem stat.-top. Adressbuch der Provinz Posen wird eifrig vorgerarbeitet, und soll dasselbe noch in diesem Jahre erscheinen.

Hiermit warne ich Jeden, meiner Chefrau, **Dorothea Janowska**, welche mich boswillig verlassen hat, auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Anton Janowski.

Ein feingoldener Trauring, 3½ # schwer, mit der Inschrift Z. K. d. 17. Sierp. 1869. verloren worden; abzugeben gegen Belohnung bei **Rudolf Baumann**, Wilhelmstraße 8.

Avis an die Herren Gutsbesitzer.

Verkauf von Zuchtvieh betreffend.

Die Bewilligung der Ausgabe einer neuen Serie Pfandbriefe

für das Königreich Polen ist jüngster Tage in St. Petersburg vom Reichsrathe angenommen worden.

Dadurch für polnische Gutsbesitzer, die durch eine seit 1863 vervierfachte Steuerlast, durch Contributionen etc. überaus gelitten hatten, eine neue Ära angeht, in der sie ihren zurückgekommenen Wirthschaften einen neuen Aufschwung zu geben vermögen, bedarf keines Commentars.

Es ist daher für die diesseitigen Herren Züchter zur Insertion von Bockauktionen und anderen den Guts-Viehstand betreffenden Publikationen

die günstigste Zeit, und mit diesem Hinweis zugleich erlaube ich mir, zur Besorgung der betreffenden Ankündigungen meine Dienste mit dem Be- merken zu empfehlen, dass ich mit den gelesensten polnischen Blättern hinsichts von Insertionen sehr günstige Pacht- abmachungen getroffen habe.

Negocielles Bureau für Inseratenwesen
Maximil. Lau,
Berlin,
Central-Inseraten-An- nahme und Expedition
für alle Zeitungen.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in Posen.

Album von Posen,

bestehend aus 14 Photographien, die sehenswürdigsten Gebäude und Plätze, nebst einer Totalansicht der Stadt enthaltend, im eleganten Etui, nur Einen Thaler, stets vorrätig bei

M. Leitgeber,
Buch-, Kunst- und Musikhandlung.

Zu der am 6. August, Abends 6 Uhr, in dem Lambertschen Saale stattfindenden ersten Versammlung behufs Gründung eines

Vereins für Brennerei-Techniker

werden alle sich hierfür Interessirende und Fachgenossen ergeben eingeladen.

Der Zweck des Vereins ist Förderung der Interessen nach jeder Richtung

Das Komitee.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Therese mit dem Premier-Lieutenant in dem Westfälischen Train-Bataillon Nr. 7 Herrn Carl v. Zinnow beeindruckt sich ergeben anzugeben Rybowo, den 28. Juli 1869.

Rittergutsbesitzer Gundler

nebst Frau.

Die Verlobung meiner Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Joseph Dzialowski aus Kempen, G. H. Polen, beeindruckt mich, Verwandten und Freunden ergeben anzugeben.

Ratowiz, im Juli 1869.

Sara Kristeller.

Johanna Kristeller,
Joseph Dzialowski,
Verlobte.

Unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwitwete Frau Land-Gerichts-Räthlin Josephine Gregor, geb. v. Rojen, ist heute Morgen im 65. Lebensjahr sanft entschlafen. Dies zeigen tief betrübt an Die Hinterbliebenen.

Posen, den 31. Juli 1869.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fr. Clara Wiejenack mit dem Herrn Hermann Heide, Fr. Anna Henckel mit dem Bau-Inspector Leopold Seck, Fr. Else Ramin mit dem Post-Assistenten Max Menzer und Fr. Elisabeth Nobiling mit dem Kaufmann Otto Welt in Berlin, Fr. Jenny Kunze in Hannover mit dem Prem. Lieutenant Fr. Paul v. Trotsch in Klein-Lazar, Fr. Mathilde Richter mit dem Marine-Prediger Otto Büttner in Österburg, Fr. Johanna v. Helbig in Diebau mit dem Hauptmann Rogge in Sorau i. d. Niederlausitz, Fr. Helene Buhlers mit dem Regierungs-Referendar Bernhard v. Tiefenbach in Erfurt, Fr. Christina Schwarz mit dem Regierungs-Assessor Franz Schwarz in Sigmaringen.

Verbindungen. Lieutenant Detlev von Buchwaldt in Lichtenfelde bei Berlin mit Fr. Louise Baronin Wedell-Wedelsborg in Wedelborg, Lieutenant Wolf v. Buchwaldt mit Fr. Marie Carsten in Lichtenfelde bei Berlin, Pro-

phetisch mit Ausnahme des Dienstags und

Freitagss. Vorstellung.

prof. Dr. Frhr. Theodor v. d. Goltz mit Fr. Bertha v. d. Goltz in Königsberg.

Geburten.

Ein Sohn dem Stadtrichter Baileu und dem Hrn. Dr. J. Rigler in Berlin, dem Hrn. John Luther in Petersburg, dem Rector Nürnberg in Strasburg u. M., dem Hauptmann v. Renthé-Hink in Berlin, dem Prem. Lieutenant Manger in Spandau, dem Rittmeister Grafen Neidhardt v. Gneisenau in Stendal, dem Hrn. Theodor Bugke in Potsdam, dem Hauptmann Rothenbücher in Minden; eine Tochter dem Hauptmann Benno v. Henninger in Berlin, dem Hofprediger Rogge in Potsdam, dem Prem. Lieutenant v. Kalkstein in Münster, dem Hrn. Robert Spinola in Wilhelminenau, dem Redakteur Dr. Robert König in Leipzig.

Ein feingoldener Trauring, 3½ # schwer,

mit der Inschrift Z. K. d. 17. Sierp. 1869.

verloren worden; abzugeben gegen Belohnung bei Rudolf Baumann, Wilhelmstraße 8.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 31. Juli

großes Militär-Konzert

(bei bengalischer Bedeutung des Gartens)

zum Besten der nothleidenden Israe-

liten in West-Rußland.

Anfang 5½ Uhr. Entrée, ohne der

Wohltätigkeits-Schränken zu zahlen;

2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Passe-partouts sind ungültig.

Sonntag den 11. August

großes Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Jean Lambert.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 31. Juli

und Sonntag den 1. August

großes Konzert

und Vorstellungen.

Auftreten der Gymnastik-, Seitänzer- und

Tänzergesellschaft des Direktors Herrn

W. Braatz.

Entrée 3 Sgr. Kinder 1½ Sgr.

Anfang 1 Sgr. Sonntag 5 Uhr.

Dagesbillets à 2 Sgr. in den Konditoreien

des Hrn. R. Neugebauer, Wilhelmstraße 10

und Breitestraße 15. Emil Lauber.

Volksgarten.

Montag den 2. August

Sinfonie-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Von

8 Uhr ab 1 Sgr.

W. Appold.

Läßt frischen Gänsebraten empfehlen

C. Reppich, Sapiehalaß 7.

Dampfbetrieb.

Aufträge
zur
Anfertigung aller
DRUCKSACHEN,
als
Circulars, Avisbriefe,
Preis-Courante, Rechnungen,
Etiquettes etc.

Wirtschafts- und Handlungsbücher,
Adress- und Visitenkarten,

Actionen, Coupons und Pfandbriefe,
sowie den Druck ganzer
Werke und Zeitschriften

mit und ohne Illustrationen,
übernimmt und effectuirt prompt, in sauberer Arbeit und in jedem Umfange

die Hofbuchdruckerei

von

W. DECKER & CO.

Posen, Wilhelmstraße 16.

Schnellpressen.

Verlagsdruckerei.

3. Auflage.

Verlagsdruckerei.

<p

73—74 Rl., hunder poln. 69—72 Rl., weißer 73—75 Rl., ungar. 58—65 Rl., feiner 66—67 Rl., 83 f. 85 pfd. gelber pr. Juli und Juli-August 73½ nom., Sept.-Okt. 72, 71½ bz. u. Gd., Frühjahr 69½ Br.

Roggen Ioto schwer verklärt, p. 2000 Pfd. Ioto 55—57 Rl. bz., ungar. 48—52 bz., pr. Juli 56½, 54½ Rl. bz., 55 Gd., Juli-August 53½, 1 bz., Sept.-Okt. 52, 51 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 50½ bz., Nov.-Dez. 49, Frühjahr 49, 48½ bz.

Gefste ohne Handel.

Häfer wenig verändert, p. 1300 Pfd. Ioto 33—37 Rl., 47 f. 50 pfd. pr. Juli 36½ bz., Sept.-Okt. 31 bz.

Erbsen fehlen.

Mais p. 100 Pfd. Ioto 60 Sgr. bz. u. Gd.

Winterrüben p. 1800 Pfd. Ioto 87—97 Rl., pr. Sept.-Okt. 97½ bz., 98 Br.

Winterraps p. 1800 Pfd. Ioto 87—98 Rl. bz.

Rübel wenig verändert, Ioto 11½ Rl. Br., pr. Juli-August 11½ Br., Sept.-Okt. 11½ bz. u. Gd., 11½ Br., Okt.-Nov. 11½ Gd., April-Mai 12 Br. u. Gd.

Spiritus etwas matter, Ioto ohne Bz. 16½ Rl. Br., Juli-August 16½ bz., August-Septbr. 16½, 1 bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 16½ Br., Okt.-Nov. 15½ Br. u. Gd., Frühjahr 15½ Br.

Angemeldet: 250 Bispel Roggen.

Regulierungskurse: Weizen 73½ Rl., Roggen 55½ Rl., Rübel 11½ Rl., Spiritus 16½ Rl.

Petroleum Ioto 7½ Rl. bz., pr. Okt.-Nov. 7½ Gd., 7½ Br.

Leinöl engl. 1½ Rl. bz.

Baumöl, Korfu auf Lieferung 17 Rl. tr. bz.

Piment, Jamaica 8½ Rl. tr. bz.

Pfeffer, Singapore 14 Rl. tr. bz.

(D.R. Stg.)

Breslau, 30. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsenbericht.) Roggen (p. 2000 Pfd.) flau, pr. Juli 53½—54—53½ bz., Juli-August 50—4 bz., Aug.-Sept. 49½—49 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 49 Br., Okt.-Nov. 48 Br., Nov.-Dez. 47 Br., April-Mai 47 Gd.

Weizen pr. Juli 66 bz.

Gefste pr. Juli 47 Br.

Häfer pr. Juli 51 Br.

Raps pr. Juli 109 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rübel fest, Ioto 11½ Br., pr. Juli 11½ Br., Juli-August und August-Sept. 11½ Br., Sept.-Okt. 11½ bz., Okt.-Nov. 11½ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 11½ Br. u. Gd., April-Mai 11½ bz. u. Br., Sept. bis Jan. im Verbande 11½ bz.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Gtr.

Leinöl 87—90 Sgr. pr. Gtr.

Spiritus matt, Ioto 16½ Br., 16½ Gd., pr. Juli und Juli-August 16 Br., August-Sept. 15½ Br., Sept.-Okt. 15½—15½ bz. u. Br., Okt.-Nov. 14½ Br., Nov.-Dez. 14½ bz.

Bromberg, 30. J. lt. Blad: SD. Witterung: klar. Morgens 16° Wärme. Mittags 24° Wärme.

Weizen, bunt 128—130 pfd. hell (83 Pfd. 24 Lb. bis 85 Pfd. 4 Lb. Soll gem.) 70—71 Thlr. pr. 2125 Pfd. Bollgew. heller 131—134 pfd. hell (85 Pfd. 23 Lb. bis 87 Pfd. 22 Lb. Bollgewicht) 72—74 Thlr. pr. 2125 Pfd. Bollgewicht.

Frischer Roggen in feuchter Qualität 50—52 Thlr., desgleichen guter trocken 55—56 Thlr. pr. 2000 Pfd. Bollgewicht.

Alter Roggen, große und kleine Gefste und Erbsen ohne Handel.

Häfer 31—32 Thlr. pr. 1250 Pfd. Bollgewicht.

Rüben 84—86 Thlr. pr. 1875 Pfd. Bollg. vollst. trocken 88—90 Thlr., Spiritus 16½ Thlr.

(Bromb. Sig.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. Weizen höher, hiesiger Ioto 6, 20 a 7, fremder Ioto 6, pr. Juli 6, pr. November 6, 10, pr. März 6, 13½, Roggen höher, Ioto 5, 22½, pr. Juli 5, 13, pr. November 5, 18, pr. März 5, 13. Rübel stille, Ioto 13½, pr. Oktober 13½, pr. Mai 13½. Einöd Ioto 12½. Spiritus Ioto 20½.

Breslau, 30. Juli, Nachmittags. Ermatteid.

Spiritus 8000 0% Br. 16½. Roggen pr. Juli 53½, pr. Juli-August 50, pr. Herbst 49. Rübel pr. Juli-August 11½, pr. Herbst 11½.

Raps unverändert. Bink fest.

Bremen, 30. Juli. Petroleum, Standard white, Ioto 6½ fest, pr. September 6½.

Hamburg, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen Ioto sehr fest, auf Lermine fest. Roggen auf Termine matt. Weizen pr. Juli 5400 Pfund netto 119 Banknoten Br., 118 Gd., pr. August-September 118 Br., 117½ Gd., pr. September-Oktober 118½ Br., 118 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund Brutto 98 Br., 97 Gd., pr. August-September 90 Br., 89 Gd., pr. September-Oktober 87 Br., 86½ Gd.

Häfer fest. Rübel leblos, Ioto 25, pr. Oktober 25½. Spiritus völlig leblos, pr. Juli-August 22½, pr. August-September 22½. Kaffee ruhig. Bink sehr still. Petroleum ruhig, Ioto 14½, pr. Juli 13½, pr. August-Dezember 14½. Sehr schönes Wetter.

London, 30. Juli. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Befuhren seit letztem Montag: Weizen 43,780, Gefste 2330, Häfer 23,300 Quarters.

Sehr ruhig.

London, 30. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen fest, aber ein großes Geschäft. Gefste ruhig. In Häfer beschränktes Geschäft. Für Mehl eher bessere Frage. — Wetter trüb, veränderlich.

Liverpool (via Haag), 30. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Orleans 13, middling Amerikanische 12½, fair Döllerah 10½.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Ausländische Fonds.

	Dessauer Kredit-Bl. 0	6½ bz G	Berlin-Stettin 1	4½	—	Charlow-Low 5	80 bz	Nordh.-Gef. gar. 4	79½ G
Destr. Metalliques 5	51½ bz G	do. II. Gm. 4	80½ G	do. 85½ G	do. Nordh.-Gef. gar. 5	85½ G	Oberges. v. St. gar. 5	93½ G	
do. Rational-Anl. 5	59½ bz	do. III. Gm. 4	80½ G	Rozlow-Boron 5	80½ G	Oberges. v. St. gar. 5	93½ G		
do. 250 f. pr. Okt. 4	75½ G	do. IV. G. v. St. g. 4	93½ bz	Kursk-Charlow 5	80½ bz	Oberges. v. St. gar. 5	93½ G		
do. 100 f. Kre. 2	39½ G	do. V. Ser. do. 4	81 bz	Kursk-Kiew 5	81½ bz	Oberges. v. St. gar. 5	93½ G		
do. Voos (1860) 5	84½ bz	do. VI. Ser. do. 4	88½ bz	Kost-Rozlow 5	87 G	Oberges. v. St. gar. 5	93½ G		
do. Br. Sch. v. 64	66½ et bz [80½ bz]	do. VII. Ser. do. 4	90½ G	Poti-Tiflis 5	—	Oberges. v. St. gar. 5	93½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ G	do. VIII. Ser. do. 4	106½ bz	Cöln-Wind. I. Gm. 4	101½ bz	Rozlow-Rozlow 5	82½ bz		
do. Silb. Anl. v. 64	64½ G	do. IX. Ser. do. 4	114½ G	do. II. Gm. 5	101½ bz	Schaja-Iwanow 5	79½ bz		
do. Bodentr. Pfddr. 5	91 bz [56½—5 bz]	do. X. Ser. do. 4	116½ et bw G	do. III. Gm. 4	82½ G	Barthau-Teresp. 5	79½ bz		
do. 1859 4½	93½ bz	do. XI. Ser. do. 4	127½ G	do. IV. Gm. 4	81½ G	Barthau-Wiener 5	83 bz		
do. 1866 4½	93½ bz	do. XII. Ser. do. 4	131½ G	do. V. Gm. 4	81½ G	Schleswig 5	88½ bz		
do. 1864 4½	93½ bz	do. XIII. Ser. do. 4	134½ G	do. VI. Gm. 4	81½ G	Stargard-Posen 4	—		
do. 1867 A. B.D.C. 4	93½ bz	do. XIV. Ser. do. 4	135½ G	do. VII. Gm. 4	81½ G	do. VII. Gm. 4	81½ G		
do. 1850, 52 nom. 4	85½ bz	do. XV. Ser. do. 4	138½ G	do. VIII. Gm. 4	81½ G	do. VIII. Gm. 4	81½ G		
do. 1868 4½	83½ bz	do. XVI. Ser. do. 4	141½ G	do. IX. Gm. 4	81½ G	do. IX. Gm. 4	81½ G		
do. 1882 4	82½ G	do. XVII. Ser. do. 4	146½ G	do. X. Gm. 4	81½ G	do. X. Gm. 4	81½ G		
do. 1868 A. 4	82 bz	do. XVIII. Ser. do. 4	149½ G	do. XI. Gm. 4	81½ G	do. XI. Gm. 4	81½ G		
do. 1867 A. B.D.C. 4	93½ bz	do. XIX. Ser. do. 4	152½ G	do. XII. Gm. 4	81½ G	do. XII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XX. Ser. do. 4	155½ G	do. XIII. Gm. 4	81½ G	do. XIII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXI. Ser. do. 4	158½ G	do. XIV. Gm. 4	81½ G	do. XIV. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXII. Ser. do. 4	161½ G	do. XV. Gm. 4	81½ G	do. XV. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXIII. Ser. do. 4	164½ G	do. XVI. Gm. 4	81½ G	do. XVI. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXIV. Ser. do. 4	167½ G	do. XVII. Gm. 4	81½ G	do. XVII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXV. Ser. do. 4	170½ G	do. XVIII. Gm. 4	81½ G	do. XVIII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXVI. Ser. do. 4	173½ G	do. XIX. Gm. 4	81½ G	do. XIX. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXVII. Ser. do. 4	176½ G	do. XX. Gm. 4	81½ G	do. XX. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXVIII. Ser. do. 4	179½ G	do. XXI. Gm. 4	81½ G	do. XXI. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXIX. Ser. do. 4	182½ G	do. XXII. Gm. 4	81½ G	do. XXII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXX. Ser. do. 4	185½ G	do. XXIII. Gm. 4	81½ G	do. XXIII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXI. Ser. do. 4	188½ G	do. XXIV. Gm. 4	81½ G	do. XXIV. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXII. Ser. do. 4	191½ G	do. XXV. Gm. 4	81½ G	do. XXV. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXIII. Ser. do. 4	194½ G	do. XXVI. Gm. 4	81½ G	do. XXVI. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXIV. Ser. do. 4	197½ G	do. XXVII. Gm. 4	81½ G	do. XXVII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXV. Ser. do. 4	200½ G	do. XXVIII. Gm. 4	81½ G	do. XXVIII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXVI. Ser. do. 4	203½ G	do. XXIX. Gm. 4	81½ G	do. XXIX. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXVII. Ser. do. 4	206½ G	do. XXX. Gm. 4	81½ G	do. XXX. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXVIII. Ser. do. 4	209½ G	do. XXXI. Gm. 4	81½ G	do. XXXI. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XXXIX. Ser. do. 4	212½ G	do. XXXII. Gm. 4	81½ G	do. XXXII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XL. Ser. do. 4	215½ G	do. XXXIII. Gm. 4	81½ G	do. XXXIII. Gm. 4	81½ G		
do. 1864, 55, A. 4	93½ bz	do. XLI. Ser. do. 4	218½ G	do. XXXIV. Gm. 4	81½ G	do. XXXIV. G			